Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Donnerstag, den 20. März 1930 — Nr. 66

Marschall Pilsudski erklärt.

Der Grund. — Allerlei lieblose Worte.

Warschau, 19. März. Die Auslassungen des Marschalls Pilsudski, die gerade an seinem Namenstage kommen, werden von der Agentur „Iskra“ folgendermaßen wiedergegeben:

„Nachdem der Herr Staatspräsident am Montag über die Annahme des Rücktrittsgesuchs des Kabinetts Bartel entschieden hatte, ersuchte er mich, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Ich bin nicht gewohnt, dem Herrn Staatspräsidenten eine Hilfeleistung bei seinen Amtsgeschäften abzuschlagen, und zwar deshalb nicht, weil ich immer die schöne und wiederum auch nicht schöne Zeit im Gedächtnis habe, da ich als Staatschef und Oberster Kriegsherr mit meiner Arbeit so einsam dastand, daß ich mit Ausnahme der engsten Umgebung, die im Mittelpunkt des Staates stand, keine aufrichtige und gern geleistete Hilfe fand. Die lange Unterredung mit dem Herrn Staatspräsidenten habe ich zu meiner Schande, ich will nicht sagen mit einer völligen Absage abgeschlossen, sondern mit der Bitte, einen anderen Versuch zu machen, da ich feststellen mußte, daß diese Aufgabe in der Lage, in der wir leben, fast meine Kräfte übersteigen würde. Ich fügte hinzu, daß ich öffentlich die Gründe dafür auseinandersetzen könnte, weshalb mein Vorgehen gegen den Staatspräsidenten nicht schön war.

Ich nehme an, daß manchem Polen und mancher Polin mein organischer Widerwille gegen die Arbeitsmethoden bekannt ist, die von den Parlamenten überhaupt und von unserem Sejm besonders angewandt werden. In der Tat scheint es mir manchmal, als ob die Arbeitsmethode des Sejms dazu erdacht sei, um bei jedermann Verachtung gegen diese Methode zu wecken. Sie widerstrebt allem Arbeitsbegriff und allem, was man vom Gewissen diktiert nennen kann, von Verstand und Vernunft erst gar nicht zu reden.

Jede technische Arbeit, und jede Regierung hat am meisten rein technische Arbeit zu leisten, wird untechnisch. Der Arbeitsinhalt erhält einen Stoß, sobald die Vorhalle eines gewissen Gebäudes in der ul. Wiejska passiert ist. Aber nicht dieser Beweggrund war es, der mich zwang, den Vorschlag des Herrn Staatspräsidenten abzulehnen. Darüber könnte ich am schwersten zur Tagesordnung übergehen. Die Hauptgründe, die ich dem Herrn Staatspräsidenten kurz auseinandersetzte, sind ganz anderer Natur. Zunächst ist es die ungewöhnliche Leichtigkeit bei den Herren Abgeordneten, sich die Zunge mit Verleumdungen, die sie leicht begehen, zu beflecken. Ich will darauf hinweisen, daß ich über diese Seite des Lebens der Herren Abgeordneten entsetzt gewesen bin, als ich noch Staatschef war. Das Nichtswürdigste dabei ist aber immer, daß solche Verleumderzungen ihre Arbeit plötzlich und unerwartet nur dann beginnen, wenn es sich um eine Person handelt, die irgendwie an einem politischen Spiele teilnimmt. Das muß zu der Annahme führen, daß in diesem Falle keine anderen Motive gelten als das kleine Interesse des eigenen Vorteils, der Eifersucht oder des Vorteils einer größeren oder kleineren Gruppe von Abgeordneten. Dann werden von diesen Herren weder Freunde noch Feinde geschont; sie unterhalten übrigens mit solchem Herrn, der durch ihren schmutzigen Speichel bespien wird, sogar die intimsten Beziehungen. Mir scheint dieses Verhalten stets untrennlich vom Fach der Herren Abgeordneten zu sein, etwas, was diesen Herren notwendig und pflichtgemäß dünkt. Ich will hinzufügen, daß sie dann auch nicht die Ehre der Frauen oder Kinder schonen oder gar von Personen, die sich im Kreise der nächsten Bekannten des betreffenden Objekts befinden. So ein Herr tritt aber außerordentlich leicht beim geringsten Trinkgeld von solcher Verleumdung zurück.

Da ich die Verleumdung ganz und gar nicht leiden kann, habe ich in meinem Leben mindestens Hunderte von Personen wegen Verleumdungsversuchen zur Tür hinausgeworfen. Die meisten habe ich so heruntergemacht, daß sie die Sprache verloren. In einer Atmosphäre, die von solcher Nichtswürdigkeit erfüllt ist, kann ich nicht atmen.

Das Zweite ist eine lächerliche, unanständige Lebensform, nämlich das unsinnige Gerede über jede Frage und über jede Arbeit. **Bloßes Geschwätz!** Ich sage mir immer: Mögen sie reden, aber weshalb soll ich, ein gewissenhafter Mann, der sich in den Dingen auskennt und sachlich darüber denkt, mir so unsinnige Worte anhören. Weshalb soll ich mich quälen und über Ausdrücke nachdenken, die dem Analphabeten das erklären sollen, was er nicht verstehen kann. Das ist natürlich sehr qualvoll, aber auch darüber läßt sich zur Tagesordnung übergehen. Unerträglich jedoch ist der Ton der Herren Abgeordneten, nicht allein der boshaften Nadelstiche, sondern der Ton der Ueberlegenheit mit dem einfältigen Urteil über Leute, die eine Masse Arbeit hineingelegt haben, um von den Dingen sachlich zu sprechen. Diesen nichtswürdigen Ton, der das Prestige des Herrn Abgeordneten bezeichnen soll, diese dumm-aggressive Form, kann ich nicht leiden, ganz gleich, ob sie mich oder andere Personen betrifft. Das Gebaren der Abgeordneten ist von einer Ungeniertheit getragen, die angewandt wird, wenn es sich um einen persönlichen Vorteil oder um sog. Parteibequemlichkeiten handelt.

Ich will nicht schlecht verstanden werden: **Ein dummer und ungebildeter Mensch hat sehr oft eine schöne Seele, und gewöhnlich sage ich mir von vornherein, daß es irgendwo einen Winkel menschlicher Arbeit gibt, wo ich weniger ausgebildet bin als ein solcher Mensch.** Ich schäme mich gar nicht meiner Bescheidenheit in dieser Hinsicht Ausdruck zu geben, möchte aber nicht — denn ich würde mich doch schämen — meine Vorherrschaft gerade in solchen Winkeln suchen.

Der Abgeordnete, der unverantwortlich ist bezüglich Ehre, Verstand, Ordnung und Recht, macht aus sich, indem er die Verantwortung flieht, eine Mißgeburt, die des Prestiges halber auf den verschiedensten Arbeiten herumspringt, jeden Augenblick seine Meinung über die Dinge äußert und die Leute wie ein Vagabund belästigt.

Kein anderer als ich war der Erfinder des Sejms, also auch der Erfinder der Herren Abgeordneten. Zugleich habe ich die Nichtswürdigkeit des ersten Sejms erkannt. **Wohl die nichtswürdigste Sehenswürdigkeit in Polen ist ein Sejmabgeordneter.** Das Vorgehen dieser Herren gegen die Staatspräsidenten steht mir immer vor Augen.

Jetzt eine Vereidigungsszene: Ich sehe, wie solche Herren ihr Gelübde ablegen (Pilsudski nennt das nicht „ślubować“, sondern „ślabować“). **So ein nichtswürdiger Herr, der von anderen Schwüre verlangt, steht mit aufgeknöpften Hosen da und lallt ein paar Worte, die mit „ś“ anfangen. Und solche Schlabberhosen wollen anderen den Eid nehmen und großtun mit ihrem schmutzigen Prestige.**

Diese unanständige Form des Prestiges, diese verletzende Lebensform gehört zu den Eigentümlichkeiten des polnischen Charakters, die ich so schwer ertrage, wenn ich darauf stoße, und ich muß feststellen, daß ich mit solchen Herren ohne Prestigeverringerung, selbst wenn man mich dazu zwingen sollte, keine zwei Tage zusammenleben könnte.

Endlich will ich zur dritten Unmöglichkeit des Zusammenlebens übergehen — auch im Sejm, ohne von Zusammenarbeit zu sprechen. Ich rede hier vom Ehrgefühl. Wenn ich an die Ehre denke, dann erinnere ich mich meiner Versuche, die Ehre zu bezeichnen und ihre Bedürfnisse im Leben, die ich stets im Gedächtnis habe. Ich sage, daß die Ehre ein Surrogat der Tugend und deshalb sehr nötig im Leben ist. Es werden an den Menschen so hohe Anforderungen gestellt, daß er selten den Geboten der Tugend entsprechen kann. Die Ehre aber verlangt weit geringere menschliche Anstrengung, um sich auf der Stufe durchschnittlicher Menschlichkeit zu halten. Ich persönlich habe, soweit ich mich erinnern kann, im Leben niemals verstanden, die Grenze der Ehre zu verletzen, und deshalb bin ich sehr empfindlich, wenn die Anforderungen der Ehre mit so offenbarer Leichtigkeit verletzt werden.

Leider haben die Herren Abgeordneten schon zu Beginn der Existenz des Sejms den Weg eingeschlagen, aus ihrem Wörterbuche das Wort „Ehre“ zu streichen. Ach, noch weit mehr: man hat sich so eingerichtet, daß sich die Verantwortung des Abgeordneten obligatorisch auch auf dieses Gebiet ausdehnt. Eine so weitgehende Unverantwortlichkeit in Ehrensachen ist, soweit die zivilisierte Welt reicht, von keiner Gruppe, von keiner Vereinigung und von keiner Einrichtung staatlichen Charakters eingesetzt worden. Ich erinnere mich nicht, daß man so weitgehende Schamlosigkeit finden könnte, wie sie gerade in Polen für die Herren Abgeordneten bestimmt worden ist.

Als ich Staatschef war, glaubte ich, daß sich in Polen, wo doch die Ehre so hoch stehen soll, eine Bewegung gegen das nichtswürdige Werk des Herrn Trąmpczyński finden würde. Ich habe Leute gesehen, die mich um die Erlaubnis baten, gewisse Herren, darunter auch Herrn Trąmpczyński, zu erschießen, und die, als ich dies ablehnte, sich mit Selbstmordgedanken trugen. Aber die erwartete Reaktion ist ausgeblieben.

Nur in der letzten Zeit, als infolge der letzten Wahlen in den Sejm Männer hineinkamen, die ganz frisch waren und mit dem Schmutz der Herren Abgeordneten nichts zu tun hatten, haben wir in diesem Sejm den stärksten Klub, nämlich den Regierungsblock, der öffentlich auf das Privileg der Unantastbarkeit verzichtet hat, indem er dies mit der Möglichkeit einer Verantwortung in Ehrensachen verband. Wenn aber die Mehrheit der Herren Abgeordneten gerade deshalb den größten Abgeordnetenklub von dem Namen Abgeordneter ausschließt, so wird meine Lage in einer solchen Gesellschaft unhaltbar. Indem ich diese Beweggründe dem Herrn Staatspräsidenten vortrug, bat ich ihn, er möchte doch andere Auswege versuchen und mich vor so großer Anstrengung bewahren, bei der meine Seele zu sehr zerfleischt würde.

Es blieb aber doch die Scham in mir zurück, daß ich dem Herrn Staatspräsidenten die Hilfe versagen konnte, und unwillkürlich erinnerte ich mich meiner goldenen Kindheitsträume. Als ich noch ein Knabe war, dachte ich, daß es keine Grenzen dafür gäbe, was ich ertragen könnte, und keine Grenzen dafür, was ich von mir verlangen durfte. Ich denke daran, wie ich den Finger ins brennende Licht steckte und alles daransetzte, um das natürliche Angstgefühl zu bezwingen. Ich machte alle Narrheiten und versuchte alles, was das Kind ertragen kann. Von meiner Vorstellung fortwährend angestachelt, stellte ich immer neue Forderungen. Aber auch damals trat ich doch vor manchen Dingen den Rückzug an. Ein gewöhnlicher Rückzug, der in den Kindskopf stets zurückkehrte, war die Selbstkritik, daß ich ein bestimmtes Ding doch nicht schaffen könnte, und dann legte ich stets einen Teller mit Exkrementen vor mich hin und sagte: Nun, versuch!

Dieser kindliche Wahrheitsversuch stand mir immer vor Augen wie ein Examen, wenn ich vor Unmöglichkeiten gestellt war. Dasselbe Verlangen kam mir in den Sinn, als ich dem Herrn Staatspräsidenten die Antwort gab, daß ich zu seiner Verfügung stünde, wenn andere Versuche mißglücken sollten.“

(—) Józef Piłsudski.“

Lord Balfour †.

London, 19. März. (Pat.) **Lord Balfour ist soeben gestorben.**

*

Kurz vor Redaktionsschluß geht diese Nachricht aus London ein. Auf den berühmten englischen Staatsmann kommen wir in unserer morgigen Ausgabe zurück.

Hindenburg unterzeichnet den Liquidationsvertrag

Berlin, 19. März 1930.

Gestern, Dienstag, abend hat der deutsche Reichspräsident v. Hindenburg das Liquidationsabkommen mit Polen unterzeichnet. Damit tritt auch das Wiederkaufsrechtabkommen in Kraft. Gleichzeitig mit den unterzeichneten Dokumenten hat Hindenburg an den deutschen Reichskanzler Müller einen Brief geschrieben, der im deutschen authentischen Text uns noch nicht vorliegt, und der nur auszugsweise von uns gebracht werden kann. Der Wortlaut wird von uns noch veröffentlicht werden.

*

Hindenburg hat u. a. geschrieben: „Aus den Konferenzen mit dem Reichsjustizminister und den Ministern und Rechtskennern anderer Abteilungen, die zu mir zur Besprechung gekommen sind, habe ich ersehen und mich davon überzeugt, daß das Liquidationsabkommen nicht verfassungsändernd ist. Ich habe auch ersehen, daß die Rechtsberater und Rechtskenner, die zunächst diese Bedenken laut werden ließen, ihre Einwände zurückgezogen haben. Ich habe aus diesem Grunde die Abmachungen unterzeichnet und die Veröffentlichung im Reichsanzeiger angeordnet.

Ich hatte dabei durchaus Verständnis für die zahlreichen Proteste, die von zahlreichen Parteien im Reichstag niedergelegt worden sind. Besonderes Verständnis habe ich auch für den Einspruch, der aus dem deutschen Osten kommt, weil gerade die deutschen Ostprovinzen so schwer wirtschaftlich zu ringen haben. Das Liquidationsabkommen hat den Zweck, den deutschen Stammesbrüdern jenseits der Grenze das Lebensrecht zu sichern. Ich bin überzeugt, daß die Abmachung diesen Zweck erfüllt.“

Im ferneren Verlauf des Schreibens wendet sich Hindenburg an den Reichskanzler mit dem Appell, ein Hilfsprogramm für den Osten so schnell wie möglich aufzustellen. Besonders Ostpreußen muß in der schweren wirtschaftlichen Not und der Agrarkrise geholfen werden. Die Mittel für die durchgreifende Hilfe soll aus den Mitteln der Industriesteuer bestritten werden. Nur in der Erwartung, daß alle diese Vorschläge erfüllt werden, habe ich von meinen schweren Bedenken, das Abkommen zu unterzeichnen, Abstand genommen, und darum habe ich auch gleichzeitig den deutsch-polnischen Handelsvertrag paraphiert.

Der Senatsmarschall bildet das Kabinett.

Marschall Pilsudski lehnt ab. — Ein gesalzener Artikel. — Widerwillen gegen die Sejmabgeordneten. — Was wird geschehen? — Gefahren im Hintergrund.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 19. März.

Die Kabinettskrise hat gestern eine eigentümliche Lösung gefunden. Es wurde Senatsmarschall Szymański mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Szymański hat bekanntlich als Senatsmarschall mehrfach in Augenblicken, die sein Eingreifen nötig machten, durchaus versagt. Bei öffentlichen Anlässen ist er mehrfach durch rednerische Entgleisungen aufgefallen, so erst vor kurzer Zeit, als man die Feier des zehnjährigen Zugangs zum Meere in Gdingen beging. Er hatte zu Beginn seiner Rede die Worte des Dichters Mickiewicz zitiert, welche besagen: **„Danzig war unser, Danzig wird unser sein und Danzig muß unser bleiben“**, was bei den anwesenden Würdenträgern ein wahres Entsetzen hervorrief, da man stets die absolute Friedensliebe Polens auch gegenüber Danzig betont.

Szymański erzählte den Journalisten, daß bei Gelegenheit seiner Berufung ins Schloß

— bekanntlich ist auch gleichzeitig mit ihm der Sejmmarschall Daszyński berufen worden — er dem Staatspräsidenten gesagt habe, die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung bestehe immer noch. Die Eintracht müsse gewahrt werden; denn Eintracht lasse die kleinsten Dinge wachsen, während Zwietracht die größten Dinge zerstöre. Nachdem Herr Szymański sich des längeren im Schloß Belvedere mit Marschall Pilsudski beraten hatte, hat er dann die Bildung des Kabinetts angenommen. Er empfing seinen Auftrag sozusagen mit Erlaubnis Pilsudskis aus den Händen des Präsidenten.

Der Staatspräsident hatte sich zuvor persönlich in das Schloß Belvedere zu Pilsudski begeben, um ihn zu bitten, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Pilsudski hat jedoch abgelehnt, um zugleich zu erklären, daß er sich für den Fall bereithalten werde, daß Professor Szymański in seiner Mission scheitern sollte.

Heute noch veröffentlicht Pilsudski einen seiner gesalzenen Artikel, in dem er auseinandersetzt, weshalb er die ihm zugewiesene Aufgabe abgelehnt habe. In diesem Artikel regnet es wieder von Beschimpfungen gegen die Abgeordneten, und Pilsudski macht aus seiner Verachtung und dem Widerwillen gegen den Sejm kein Hehl. Bei allem aber gibt er doch einen recht sachlichen Grund an, weshalb er die Kabinettsbildung ablehnte, da er bei einer eventuellen Uebernahme der Regierungsbildung später als Ministerpräsident vor eine unhaltbare Lage gestellt werden könnte. Es hat sich nämlich in den Kommissionen wie in den Vollsitzungen des Sejms wiederholt gezeigt, daß die stärkste Partei des Sejms, d. h. der Regierungsblock, stets und ständig durch die zusammengeschlossenen Oppositionsparteien in eine Minderheit versetzt wurde. Diesem Zustand ist es zu verdanken, daß gegen den Regierungsblock wichtige Beschlüsse gefaßt werden konnten, wie z. B. die Aufhebung der Pressedekrete und anderes mehr. Wenn nun Pilsudski als Ministerpräsident in eine Minderheit geriete, und das würde unzweifelhaft der Fall sein, so entstände dadurch eine unhaltbare Lage für ihn, die im übrigen auch nicht ohne Gefahren wäre.

Die Stellungnahme Pilsudskis gegenüber den einzelnen Abgeordneten geht schon aus Aeußerungen bezüglich des früheren Senatsmarschalls Trampczyński hervor. Trampczyński ist bekanntlich der Mann, der in aller Unerschrockenheit von den zahlreichen Ueberfällen auf unliebsame Redakteure gesprochen hat, und der immer wieder im Sejm Aufklärungen über das rätselhafte Verschwinden des Generals Zagórski forderte. Pilsudski sagt, als er noch Staatschef gewesen sei, habe er geglaubt, daß sich in Polen, wo doch die Ehre hoch stehen soll, eine Bewegung gegen das nichtswürdige Treiben des Herrn Trampczyński finden würde. Er selbst habe Männer gesehen, die ihn als Führer um die Erlaubnis gebeten hätten, gewisse Herren, darunter auch Trampczyński, zu erschießen, und die sich, als Pilsudski das abgelehnt habe, mit Selbstmordgedanken getragen hätten. Die Gegenaktion gegen Trampczyński sei aber ausgeblieben.

Diese Mitteilungen Pilsudskis werden nicht verfehlen, wie ein Blitz in die Gemüter einzuschlagen, zeigen sie doch, in welcher Gefahr die Gegner Pilsudskis von Zeit zu Zeit schweben.

Der Regierungsblock

hat nun gestern eine Sitzung unter Vorsitz des Obersten Slawek abgehalten, in der eine recht geharnischte Resolution gefaßt wurde. Es wird der Opposition vorgeworfen, daß sie im Laufe von nicht ganz vier Monaten zum zweiten Male eine Kabinettskrise hervorgerufen habe, und zwar in einem Augenblick, da die Arbeit am Staatsbudget noch nicht beendet ist. Sie hätten dadurch Unfrieden gestiftet. Die Resolution richtet sich ganz besonders gegen den Sejmmarschall Daszyński und schließt mit der Feststellung, daß der Regierungsblock unter keinen Umständen zulassen werde, daß während der Kabinettskrise Vollsitzungen des Sejms stattfinden. Er werde im Notfalle die schärfsten Mittel anwenden, um dies zu verhindern.

Da nun der Sejm, wie Herr Daszyński erklärte, eine Anzahl von wichtigen Dingen zu erledigen hat, darunter auch die Ratifizierung des Handelsvertrages, so ist eine Sejmsitzung auf den nächsten Montag und die folgenden Tage angesetzt worden. Es ist zu hoffen, daß die Regierungskrise bis dahin erledigt ist, damit die Drohung des Regierungsblocks nur eine theoretische bleibt.

Senatsmarschall Szymański wird heute, da man den Namenstag Pilsudskis feiert, sich nicht mit der Regierungsbildung beschäftigen, sondern erst von Donnerstag ab die Führer der einzelnen Parteien nacheinander empfangen und versuchen, ein parlamentarisches Kabinett zu bilden.

Inzwischen hat gestern

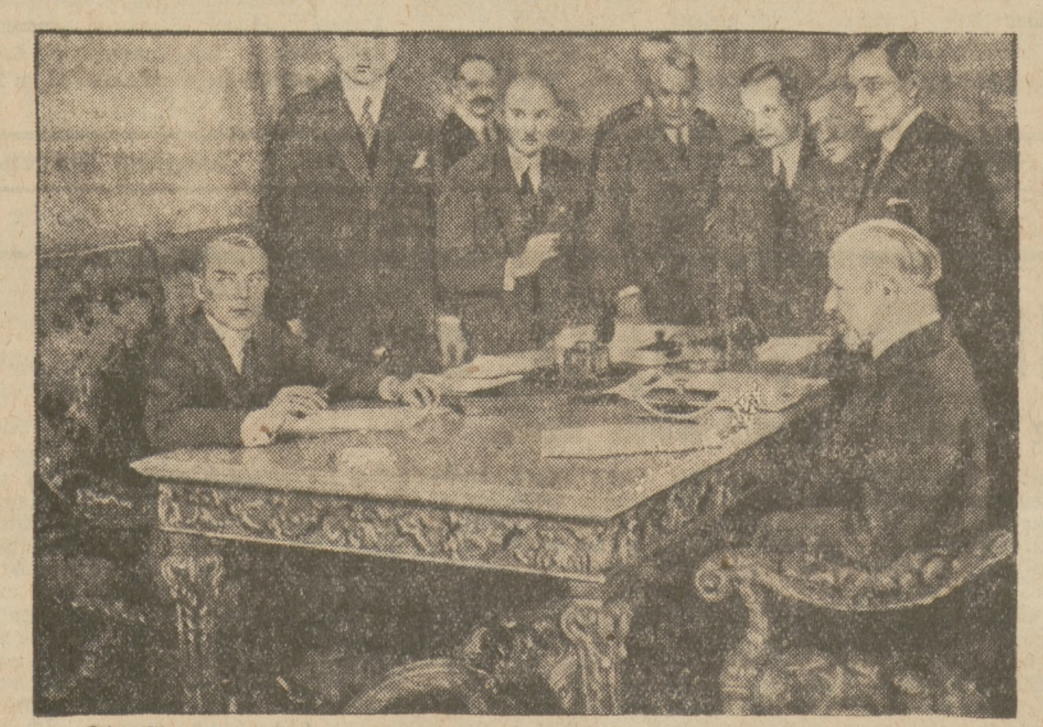
die Budgetkommission

getagt, nachdem die Verfassungskommission, deren Vorsitzender Abg. Makowski vom Regierungsblock ist, vertagt worden war. In der Budgetkommission sprach Prof. Rybarski von den Nationaldemokraten, nachdem ein Antrag des Abg. Kozlowski vom Regierungsblock auf Vertagung der Beratungen bis zur Beendigung der Regierungskrise abgelehnt war und die Abgeordneten des Regierungsblocks den Sitzungssaal verlassen hatten, über die Nachtragskredite für das Jahr 1927/28, die bekanntlich eine halbe Milliarde betragen, wovon nur 230 Millionen legalisiert werden könnten. Es wurde eine ganze Reihe von Abstrichen vorgenommen, die jedoch nur einen theoretischen Charakter haben, da der Sejm vor eine vollendete Tatsache gestellt ist. Der Abg. Kornecki von den Nationaldemokraten machte darauf aufmerksam, daß die meisten Ueberschreitungen gerade kurz vor den Wahlen im Winter 1927/28 vorgenommen worden sind. Heute findet die dritte Lesung der Vorlage über die Nachtragskredite statt.

Der polnische Handelsminister über den Vertrag.

Warschau, 19. März. (R.) Handelsminister Kwiatkowski veranstaltete gestern eine Pressekonferenz, die dem deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen gewidmet war. Der Minister beantwortete hierbei die Frage, ob der Vertrag in Polen durch den Sejm ratifiziert oder auf dem Verordnungswege in Kraft treten werde. Der Minister bezeichnete es als erwünscht, daß der Sejm der Ratifizierung des Handelsvertrages zustimme. Andererseits habe er seinerzeit das polnisch-lettische Handelsabkommen, das nicht nur die Meistbegünstigungsklausel, sondern auch Zollnachlässe enthalten habe, vorbehaltlich der Zustimmung des Sejms provisorisch in Kraft treten lassen.

Das deutsch-polnische Handelsabkommen sei nun komplizierter. Es scheine ihm aber, daß gewisse Teile des Vertrages ohne Ratifikation in Kraft gesetzt werden könnten. So sei zum Beispiel die Reglementationsverfügung ausschließlich Sache des Handelsministers, und die Ein- und Ausfuhrverbote sowie Kampfzölle unterlägen nur der Kompetenz der Regierung. Die Regierung habe sie zu erlassen und könne sie auch zurückziehen. Sie müssen aber noch durch juristische Sachverständige nachgeprüft werden, denn er selbst fühle sich außerstande, in diesen Sachen eine maßgebende Begutachtung zu fällen.



Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages.

Deutschlands Vertreter in Polen, Gesandter Ulrich Rauscher (links) und der Führer der polnischen Delegation, Minister a. D. v. Twardowski (rechts) unterzeichneten am Montag abend in Warschau den nach langen Verhandlungen zustande gekommenen deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Der Marschall zu Hause.

Lebensgewohnheiten des Marschalls Pilsudski.

Der Warschauer jüdische „Nasz Przegląd“ erhält — ausgerechnet aus Chicago — einen interessanten Artikel über das Privatleben des Marschalls Pilsudski, in dem es u. a. heißt:

Pilsudski führt das Leben eines Einsiedlers; er liebt nicht die Begegnung mit Menschen, er beneidet nicht die Massen und erteilt niemals Interviews. Aber für Kinder hat er immer Zeit. Das politische Leben des Marschalls ist ein für jedermann offenes Buch. Es gibt darin keine Geheimnisse, die etwa erst die Geschichte enthüllt. Aber das Privatleben des Marschalls ist für die breite Offentlichkeit verschlossen. Ihr Korrespondent hat die Möglichkeit, zum ersten Mal (?) einige Tatsachen darüber mitzuteilen.

Marschall Pilsudski arbeitet hauptsächlich in der Nacht.

Er geht nie vor 5 oder 6 Uhr morgens schlafen. Um 11 Uhr vormittags ist er bereits angekleidet und von seinem ihm treuergebenen Sergeanten Wojciek von der Militär-Gendarmerie rasiert. Er nimmt ein sehr bescheidenes Frühstück ein, das sich aus einem Glas Tee und einer Semmel ohne Butter zusammensetzt. Unmittelbar darauf empfängt er seine Minister, Generale und andere Personen, die für die Audienz angekündigt sind. Das zweite Frühstück (den Lunch) nimmt er, wenn nicht irgendwelche offizielle Verpflichtungen bestehen, im Kreise seiner Familie ein oder auch allein.

Seine Lieblingsspeise sind litauische Klößze

ein schwerer Kuchen mit Quark und Sahne. Schokolade liebt er sehr und ißt sie in großen Mengen. Schokoladenbomben sind für ihn Leckerbissen. Er trinkt niemals alkoholische Getränke; bei offiziellen Empfängen oder in Gesellschaft von Freunden berührt Pilsudski das Kelchglas nur mit den Lippen, um die Anwesenden nicht zu verletzen; aber er liebt alkoholische Getränke nicht

Er raucht ungeheure Mengen von Zigaretten,

die für ihn besonders vom polnischen Tabakmonopol hergestellt werden und „Marszalkowski“ heißen. Durchschnittlich raucht er täglich 60 Zigaretten, und in der Nacht wird die Zahl leicht verdoppelt. Er raucht nie eine Zigarre, hat auch noch nie eine Pfeife probiert. Um 5 Uhr geht er nach dem Belvedere und nimmt dort mit seinen beiden Töchtern den Tee ein.

Pilsudski wohnt allein in dem Gebäude der Hauptinspektion der Armee in der Ujazdowski-Allee. Seine Familie wohnt im Belvedere. Der Marschall wohnt allein, weil das Schloß Belvedere sehr feucht ist. Die Wohnung, die sich aus neun Zimmern zusammensetzt, ist zur ausschließlichen Benutzung des Marschalls bestimmt. Aber Pilsudzski benutzt niemals mehr als ein Zimmer, das Schlafzimmer und Arbeitszimmer zugleich ist. Dieses Zimmer ist spartanisch eingerichtet. Ein einfaches Bett mit einem Kissen und einer Wolldecke, ein Schreibtisch, ein Schrank, ein zweiter kleiner Tisch und zwei Stühle — machen das Mobiliar aus. Ein Sofa gibt es nicht, auch kein Bild und keinen Komfort. Der letztere fehlt vollständig. Im Sommer wohnt Pilsudski zusammen mit seiner Familie in seinem kleinen Häuschen in Sulejówek; er hat dort ein kleines Gärtchen und viele Blumen. Der Marschall liebt seine Familie, aber er will allein sein und deshalb wohnt er allein. Er trägt eine einfache graue Militäruniform ohne Ordensabzeichen und dazu einen weichen Kragen und einen Sweater zum Schutz gegen Erkältung. Er trägt stets grobe, niemals seidene Strümpfe. Wenn er Zivilkleidung trägt, hat er einen wollenen Schal um den Hals, aber er liebt nicht Zivilkleidung, er trägt lieber einen Legionärsrock.

Pilsudski liest niemals Romane.

Sein Lieblingsschriftsteller ist Slowacki. Er schreibt auch keine Denkwürdigkeiten. Er diktiert niemals, sondern schreibt alles eigenhändig. Er benutzt keine Schreibmaschine; immer arbeitet er allein und ausnahmslos in der Nacht. Einen großen Teil des Tages verbringt er damit, von einem Zimmer ins andere zu gehen, wobei er eine endlose Menge von Zigaretten raucht. Der Marschall liebt sehr das Kino, aber leider kann er es nicht besuchen; denn wenn er sich dort zeigt, so ruft dies enthusiastische Demonstrationen hervor, die ihm unerträglich sind. Ebensowenig erträgt er offizielle Empfänge, Glanz und Menschenmassen. Das ist auch der Grund dafür, daß er nicht ins Theater geht, das er sehr schätzt. Er liebt auch sehr die Musik. Da er aus den genannten Gründen nicht ins Konzert geht, hat er einen mächtigen Radio-Appart und beschäftigt sich damit in jeder freien Stunde. Sein Alter (64 Jahre) und sein Gesundheitszustand schließen jeden Sport aus. Er liebt es sehr, im Kraftwagen zu fahren und bevorzugt dabei die amerikanischen Marken.

Seine Haupttugend ist seine Rechtschaffenheit.

Marschall Pilsudski ist ein armer Mann; er besitzt kein persönliches Vermögen.

Seine Gattin besitzt keine Kleinodien, und sie besitzt auch keinen Pelz. Als im Jahre 1923 die Oppositionsregierung ihn zwang, sich ins Privatleben zurückzuziehen, zog sich der Marschall nach seinem heutigen Besitz Sulejówek zurück. Sein ganzes Gehalt von 1600 Zloty monatlich, die er als Staatschef und Minister bezog, pflegte er zur Unterstützung von armen Studenten an die Universität Wilna zu senden. Pilsudski lehnt es ab, an Pressevertreter Interviews zu erteilen; aber oft braucht er zu irgendeinem guten Zweck Geld, und da verkauft er solche Interviews an die örtliche Presse. Sein letztes Interview verkaufte er für 500 Dollar, und heute hat die Familie des armen Soldaten, für den er das Honorar erbat, ein Dach überm Kopf und die Möglichkeit des Erwerbs. Marschall Pilsudski, der in seinen Urteilen über Parteien und Menschen sehr scharf ist und freiweg das sagt, was er denkt, hat einen starken humoristischen Sinn. Im Jahre 1926, bald nach der Mai-Revolution, kam zu ihm der Führer der Sozialistischen Partei Mieczysław Niedzialkowski mit einem fertigen politischen Programm für Pilsudski, das auf dem Marxismus basierte. Marschall Pilsudski zog die Uhr aus der Tasche und sagte: „Ach, es ist schon zehn Uhr; da ist es für Kinder Zeit schlafen zu gehen.“

Der Namenstag Pilsudskis.

Warschau, 19. März. (A. W) Der heutige Namenstag des Marschalls Pilsudski beginnt mit einem Gottesdienst in der Johannes-Kathedrale und mit Gottesdiensten für katholische evangelische, reformierte, rechtgläubige und jüdische Soldaten in allen Gotteshäusern. Glückwünsche werden im Belvedere von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends dargebracht. Von 11 bis 12 Uhr mittags konzertieren Regimentskapellen auf öffentlichen Plätzen. Um 2½ Uhr findet eine Militärfeier im Kino „Coloseum“ statt, die vom Stadtkommandanten, Wienawa-Dlugoszewski eröffnet wird. Um 4½ Uhr folgt ein Festakt im Stadtverordnetensitzungssaal, um 6 Uhr ist Sammeln auf dem Sachsenplatz, 7.15 Uhr Ausmarsch nach dem Belvedere und um 8 Uhr Festvorstellung unter Teilnahme des Staatspräsidenten und des Marschalls Pilsudski.

Die Flottenkonferenz.

London, 19. März. Auf der Londoner Flotten-Abrüstungskonferenz soll sich die Lage erneut zugespitzt haben, da die japanische Regierung die amerikanischen Vorschläge als unannehmbar abgelehnt habe. Der japanische Außenminister erklärte, daß die japanische Regierung bis Freitag einen Vorschlag ausarbeiten wolle, der nach Billigung durch das Kabinett der japanischen Delegation in London übermittelt werden soll. Außerdem soll es zwischen der japanischen Admiralität und den diplomatischen Vertretern Japans zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sein.

Von einem englischen Regierungsblatt wird die Lage auf der Konferenz dagegen als gebessert bezeichnet, da man sich mit Frankreich und Italien leichter wird einigen können. Ob die Herabsetzung der französischen Ziffern ganz gelingen werde, sei trotzdem fraglich. In der Frage der französisch-italienischen Flottengleichheit seien die Franzosen hartnäckig. Aber selbst wenn die Italiener ebenso unnachgiebig an ihrem Standpunkt festhalten sollten, brauche die Konferenz noch nicht fehlschlagen. Das Blatt schlägt für diesen Fall einen Viermächte-Pakt zwischen Amerika, England, Japan und Frankreich vor und einen zweiten zwischen Amerika, England, Japan und Italien.

„Times“ über die Lage nach Annahme des Young-Planes.

London, 19. März. (R.) „Times“ sagen in einem Leitartikel: Das deutsche Volk hat jetzt den Young-Plan mit allem, was er für Deutschland und die Welt einschließt, endgültig angenommen, und wenn auch die öffentliche Meinung das Vorgehen des Reichstags bekräftigt hat, so gebührt doch das Hauptverdienst dem Reichspräsidenten v. Hindenburg. Somit hat die verwickelte politische und finanzielle Arbeit zahlreicher Sachverständiger die endgültige Bekräftigung der Seite erlangt, bei der die Annahme als zweifelhaft betrachtet werden konnte. Die internationalen wirtschaftlichen Beziehungen werden durch die Einordnung der Reparationszahlungen in das Gebiet gewöhnlicher kommerzieller Transaktionen unermeßlichen Gewinn ziehen. Deutschland selbst wird seine finanzielle Autonomie durch Beseitigung der Dawes-Kontrollkommissionen wiedererlangen. Die Opposition gegen den neuen Plan sei vor allem von faktischen Gründen beeinflußt worden.

„Times“ sprechen dann ihre Genugtuung über die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Polen aus, die dem Zollkrieg zwischen zwei Nachbarländern ein Ende mache und in einem Teil Europas, wo die Zusammenarbeit von Nachbarn besonders wichtig sei, bessere Beziehungen schaffe. Das Blatt schließt mit einem Deutschlands innere Politik betreffenden Ausblick. Es sagt: In seiner bemerkenswerten Kundgebung an die Nation hat Reichspräsident von Hindenburg seine Landsleute ermahnt, auf übertriebene politische Streitigkeiten zu verzichten. Kleinliche Politik und persönliche Eifersüchteleien haben in letzter Zeit die wirksame Tätigkeit des Reichstages erheblich vermindert. Gestern hat nun aber der Reichstag ein Gesetz angenommen, das den Behörden gegenüber den radikalen Agitatoren die Hände stärken soll

Marcell Salzer †.

Professor Marcell Salzer, der weithin bekannte deutsche Vortragskünstler, ist gestern nachmittag in seiner Villa in Lichterfelde nach einem längeren Herzleiden sanft entschlummert. Salzer, ein gebürtiger Wiener, ist 56 Jahre alt geworden.

Marcell Salzer war einer der populärsten Diener der heiteren Muse. Tausende und Abertausende haben sich in seinen Vortragsabenden die Sorgen des Alltags verscheuchen lassen. Er wußte mit seinem an Wilhelm Busch erinnernden Humor die Grillen zu verscheuchen, einerlei, ob er nun die Gestalten Ludwig Thomas oder Roseggers vor den Augen seiner Hörer aufleben ließ, oder ob er sich mit Karlchen Mießnick beschäftigte. Dabei wußte er seiner Kunst in ernsten Zeiten einen zurückhaltenden und vornehmen Charakter zu verleihen. Wer ihn in den Kriegsjahren gehört hat, wird sich noch des eindrucksvollen Hindenburg-Erlebnisses erinnern, einer Arbeit aus seiner Feder, die den nachhaltigsten Eindruck hinterließ.

Daß er einst Korrespondent in einer Wiener Fabrik gewesen war, hat man dem Manne mit den lustigen Aeuglein nicht angesehen. Der frühzeitige Tod seines Vaters zwang ihn zu dieser Bürotätigkeit. Doch eines Tages hielt er es nicht mehr am Schreibtisch aus. Er warf, wie er in einer kurzen Selbstbiographie schreibt, seinem Chef das Kopierbuch vor die Füße und lief davon. Er trat zunächst in der Literarischen Gesellschaft in Leipzig als Interpret „Jung-Wiens“ auf und gastierte darauf in zahlreichen großen Städten. 1901 rief ihn Ernst von Wolzogen als Rezitator an sein Ueberbrettl nach Berlin.

Aus Stadt und Land.

Posen den 19. März

Ich lausche immer in die Schöpfung und warte mit stockendem Atem, daß ich die geheime Herrlichkeit alles Geschaffenen sehe, das Ewige in ihr.

Frenssen.

Die Reserveübungen 1930 für Offiziere und Mannschaften.

Zu den Uebungen, die im laufenden Jahre in der ersten Maihälfte beginnen werden, werden einberufen:

a) **Reserveoffiziere:**

1. diejenigen der Jahrgänge 1903 bis 1892, die im vorigen Jahr einberufen wurden, die Uebungen aber aus irgendwelchen Gründen nicht mitgemacht haben;

2. alle Männer des Jahrgangs 1904 (1. Uebung) und 1900, 1899, 1897, 1896 und 1894 (4. Uebung) ohne Rücksicht auf die abgeleisteten Uebungen laut Artikel 77 der Verordnung über die allgemeine Militärpflicht;

3. diejnigen Männer der Jahrgänge 1902, 1901, 1898, 1895, 1893, die im vorigen Jahre erst die erste Uebung als anerkannte Offiziere, aus den Armeen der Teilungsmächte übernommen oder infolge Zurückstellung, geleistet haben;

4. alle neuernannten oder aus den Armeen der Teilungsmächte übernommenen Reserveleutnants der Jahrgänge 1904—1894.

b) **Fähnriche der Reserve:**

1. alle diejenigen, die die Fähnrichschulen der Reserve im Jahre 1928 absolviert haben, sowie diejenigen im Flugwesen und bei Ballon-Abteilungen, die diese Schulen im Jahre 1929 beendet haben;

2. diejenigen, die im Jahre 1929 ihre Uebungen aus irgendwelchen Gründen nicht geleistet haben;

3. diejenigen, die im Jahre 1929 die Befähigung zur Ernennung zum Reserveleutnant nicht erlangt haben;

4. diejenigen Soldaten der Reserve, die in den vergangenen Jahren bis 1929 die Fähnrichschule mit günstigem Erfolg beendet haben und die Ernennung zum Fähnrich deswegen nicht erhalten haben, weil sie nur 6—8 Mittelschulklassen (ohne Matura) beendet hatten.

c) **Reservesoldaten:**

1. diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, die im vorigen Jahre die Uebungen abzuleisten hatten, diese jedoch aus irgendwelchen Gründen nicht mitgemacht haben;

2. die Männer des Jahrganges 1904: a) Unteroffiziere und Gefreite aller Waffengattungen, b) alle Soldaten der Infanterie und Verbindungstruppen, sonst nur diejenigen anderer Waffengattungen, die Einberufungskarten erhalten;

3. die Männer der Jahrgänge 1902, 1899 und 1897: a) die Unteroffiziere aller Waffengattungen und Dienstarten, b) die Soldaten der Verbindungstruppen;

4. aus dem Jahrgang 1901 die Unteroffiziere und Soldaten der Verbindungstruppen;

5. aus dem Jahrgang 1906 alle Unteroffiziere und Soldaten der Verbindungstruppen;

6. diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, die Einberufungskarten erhalten: a) die zum Flugwesen oder Ballon-Abteilungen gehörigen Männer der Jahrgänge 1906, 1905 und 1901, b) die Jahrgänge 1902 und 1901 aller anderen Waffengattungen und Dienstarten.

Die Einberufung der Offiziere und Soldaten der Reserve zum Militärdienst führen die Militärbehörden aus auf Grund von Einberufungskarten, die den Personen durch Vermittlung der Kreisverwaltungsbehörden oder unmittelbar durch die betreffenden Gemeindeämter (Magistrat) zugeschickt werden, aber auch auf Grund von Bekanntmachungen, bzw. auf beide Arten zusammen. Die Einberufenen sind verpflichtet, sich am Ort und Tage, der in der Berufungskarte angegeben ist, zu stellen. Sofern ein Offizier oder Soldat der Reserve zur sofortigen Gestellung einberufen wird, sind diesem zwei Tage Verzug zugestanden, während der die persönlichen Angelegenheiten erledigt werden und die Abmeldung in dem Gemeindeamt erfolgen kann. Die Einberufenen haben sich im bestimmten Ort in eigener Kleidung, sowie mit den Sachen zu melden, die von der Behörde anbefohlen wurden.

Die Reserveoffiziere, die Uniformgeld erhalten hatten, haben sich zum Militärdienst in Uniform und Ausrüstung zu stellen. Die einberufenen Offiziere, wie auch die Soldaten der Reserve haben die Dokumente, durch die sie zum Dienst einberufen wurden (Einberufungs- oder Mobilisationskarte), sowie die eigenen Militärpapiere (Offiziersbuch und Militärbüchlein) mitzubringen.

Der Verlust des Militärdokuments, wodurch der Offizier oder Soldat zum Dienst einberufen wurde, enthebt die betreffende Person nicht der Pflicht, sich zur bestimmten Frist bei seiner Waffengattung zu stellen. Den Offizieren und Soldaten steht das Recht auf irgendwelche Ansprüche auf Entschädigung infolge Vernachlässigung der Arbeit zu, auch wenn die Uebungen nicht stattfinden sollten. Offiziere und Soldaten der Reserve, die zu Sejmabgeordneten oder Senatoren gewählt wurden, können zur Zeit ihrer Ausführung des Mandats nicht einberufen werden. Ferner sind auch diejenigen Offiziere und Soldaten der Reserve von der Einberufung befreit, die:

a) eine Freiheitsstrafe abbüßen, die von den Strafgerichten oder Verwaltungsbehörden auferlegt wurde, oder sich in Untersuchungshaft befinden;

b) einer ärztlichen Untersuchung infolge schwerer Gesundheitsbeschädigungen oder infolge anderer Gebrechen unterliegen, die sie zum Militärdienst vollständig untauglich machen.

Die unter a) erwähnten Personen werden zu den Militärübungen nach der Erteilung der Freiheit eingezogen, sofern nicht Umstände eintreten, die in Art. 9 der Verordnung über die allgemeine Militärpflicht vorgemerkt sind. Die unter b) erwähnten Personen, denen bei der ärztlichen Untersuchung keine Abänderung der vorbestimmten Dienstkategorie (Kat. A) erteilt werden konnte, werden bei den nächsten Uebungen zum Dienst einberufen.

Die Nichtgestellung eines Offiziers oder Soldaten zum Dienst zu der bestimmten Frist kann gerechtfertigt werden:

a) im Falle einer Krankheit, die es unmöglich macht, die Reise nach dem Ort der betreffenden Formation zu unternehmen;

b) im Falle einer schweren gesundheitlichen Störung oder anderer Gebrechen, die die betreffende Person zum Dienst vollständig untauglich machen.

Die unter a) erwähnten Personen müssen die Verzögerung durch ein Zeugnis entschuldigen, das vom Kreisarzt ausgestellt sein muß und in dem die Ursache deutlich erwähnt ist.

Auch die unter b) erwähnten Personen haben ein Zeugnis vom Militär- oder Kreisarzt über die Körperbeschädigung vorzulegen.

Hervorragende Leistungen der Einheitskurzschrift.

Von Dr. Kratzsch, Dresden.

Was früher die Besten unter den Stenographen anstrebten, in der Gegenwart ist es Tatsache geworden, wir haben durch die Unterstützung der Regierungen eine einheitliche Kurzschrift für das deutsche Sprachgebiet. Geschaffen unter Berücksichtigung des in älteren Systemen Erprobten, hat sie die in sie gesetzten Erwartungen vollkommen erfüllt, ja übertroffen. Die Einheitskurzschrift hält den Rekord der Höchstgeschwindigkeit mit 480 Silben in der Minute, und auch in den mittleren Geschwindigkeiten übertrifft sie durch ihre richtige Ausnützung der Schreibvorteile die älteren Systeme bei weitem. So bestanden 1522 Einheitskurzschriftler die amtlichen Handelskammerprüfungen im Jahre 1929 gegenüber insgesamt 629 Prüflingen, die andere Systeme schrieben. Es ist nicht wunderzunehmen, daß eine solche Kurzschrift sich größter Beliebtheit erfreut. Wenn man berücksichtigt, daß heute bereits 170 000 Einheitsstenographen im Deutschen Stenographenbunde zusammengeschlossen sind (gegenüber 77 000 im Jahre 1925, wenn man bedenkt, daß monatlich über ½ Million stenographischer Zeitschriften gelesen werden, daß jährlich rund 500 000 die Einheitskurzschrift erlernen, daß große industrielle Verbände die Einheitskurzschrift begünstigen und die Behörden ihre Kenntnis verlangen, dann wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß man in Deutschland in absehbarer Zeit nur noch eine kurze Schrift haben wird: die deutsche Einheitskurzschrift!

Der Ruder-Verband Posen-Pommerellen

hielt seinen diesjährigen Verbandstag am Sonntag in Bartschin ab.

Es waren von den dem Verband angehörenden Vereinen gegen 60 Delegierte erschienen. Vertreten waren die Vereine Frithjof-Bromberg, Ruderklub Neptun-Posen, Ruderverein Germania-Posen, sowie die Vereine aus Graudenz und Thorn. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im festlich geschmückten Saale von F. Klettke begann gegen 4 Uhr die Tagung, die einen sehr anregenden Verlauf nahm. Der Ver-

Erich Kästner:

Ein Buchhalter schreibt seiner Mutter

Heute erhielt ich die Wäsche, Du Gute.
Und unter Brüdern, es wurde Zeit.
Der Postbote kam in letzter Minute.
Was sagst Du, mir werden die Kragen zu weit.

Kein Wunder, fortwährend die Sache mit Hilde.
Ich heirate nicht bei diesem Gehalt.
Ich hab's ihr erklärt. Und nun ist sie im Bilde.
Sie wartet nicht länger, sonst wird sie zu alt.

Du schreibst, daß ich Deine Briefe nicht läse
und Du nur noch Postkarten schicken wirst.
Du schreibst, daß Du denkst, daß ich Dich vergäße.
Wie Du Dich irrst . . .

Wie gern ich Dir öfter und gründlicher schriebe,
und nicht bloß den ewigen Wochenbericht!
Ich dachte, Du wüßtest, daß ich Dich liebe.
Im letzten Briefe, da weißt Du es nicht.

Da sitz ich nun ständig und rechne und buche
fünfstellige Zahlen und werde kaum satt.
Ob ich mir vielleicht mal was anderes suche?
Am besten in einer anderen Stadt?

Ich bin doch nicht dumm, doch ich komm nicht vom Flecke,
Ich lebe, aber man merkt es nicht sehr.
Ich lebe auf einer Nebenstrecke.
Das ist nicht nur traurig. Es fällt auch schwer.

Du schreibst, daß am Sonntag die Breslauer kommen.
Wie ist das denn übrigens, hast Du Dir,
ich bat Dich darum, eine Waschfrau genommen?
Und wenn sie kommen, dann grüße von mir.

Und schick zum Geburtstag nicht wieder Geschenke!
Du sparst es Dir ab. Denn ich kenne das schon.
Und schreib ich zu wenig, so glaub' mir, ich denke
fast immer an Dich. Viele Grüße. Dein Sohn.

Rund um Voltaire.

Höflichkeit ist Witz des Geistesadels.

Von Andreas Timotheus.

Der Maler Josef Vernet stellte sich eines Tages bei Voltaire vor, der ihn freudig mit den Worten empfing:

„Sie, Herr Vernet, werden in die Unsterblichkeit eingehen Sie haben die glänzendsten und dauerhaftesten Farben!"

„Meine Farben sind nicht mit Ihrer Tinte zu vergleichen" erwiderte bescheiden der Maler.

*

Voltaire hatte eine glänzende Lobrede auf den Berner Gelehrten Haller gehalten. Man machte ihn aufmerksam, daß Haller bei weitem nicht die gleiche Anerkennung ihm zolle. „So," meinte Voltaire, „vielleicht irren wir beide."

*

Irgend jemand sagte zu Voltaire, daß er durch zu viel Arbeit und schwarzen Kaffee sein Leben verkürzen werde.

„Ich bin schon mit verkürztem Leben auf die Welt gekommen", erwiderte Voltaire.

*

Lord Chesterfield pflegte zu sagen, es gäbe keine Kirche, in der nicht der Teufel seine Kapelle hätte.

*

Die Marquise von Saint-Pierre befand sich in einer Gesellschaft, in der man davon sprach, daß Richelieu viele Frauen besessen, aber keine einzige geliebt habe.

„Er sollte keine einzige Frau geliebt haben?", warf die Marquise ein, „welch ein Unsinn Ich selbst kenne eine Frau, der zuliebe er einen Weg von dreihundert Meilen zurückgeritten ist." Und sie erzählt das interessante Liebesabenteuer in dritter Person. Ganz in Gedanken versunken schließt sie: „Er warf sie mit unglaublicher Kraft aufs Bett, und dort blieben wir drei Tage."

*

Die Herzogin von Frinsac beglückwünschte ihren Schwiegervater, den Marschall Richelieu, zu seiner guten Gesundheit und meinte: „Sie sehen brillant aus."

„Meine Gnädige," erwiderte Richelieu, „Sie halten mich wahrscheinlich für Ihren Spiegel."

*

Fontenelle, eines Tages gefragt, wieso er sich so viele Menschen zu Freunden und keinen zum Feind gemacht habe, antwortete: „Indem ich mir immer sage: Alles ist möglich, und jeder hat recht."

*

Fontenelle war in der Oper Er zählte bereits hundert Jahre. Ein Engländer kam in seine Loge und sagte: „Ich kam eigens aus London, um den Schöpfer von „Thetis und Peleas" zu sehen."

„Nun," erwiderte Fontenelle freundlich, „ich habe Ihnen ja Zeit genug gelassen."

*

M. de Maupertuis wurde, als er sich in österreichischer Kriegsgefangenschaft befand, der Kaiserin vorgestellt. Diese fragte: „Sie kennen die Königin von Schweden, die Schwester des Königs von Preußen?"

„Ja, Majestät."

„Man sagt, sie sei die schönste Prinzessin der Welt?"

„Bis heute habe ich das auch geglaubt, Majestät."

*

Die Kaiserin Maria Theresia legte eines Tages dem Fürsten Kaunitz nahe, Offiziere mit lockerem Lebenswandel nicht avancieren zu lassen. „Majestät," antwortete der Fürst, „hätte Ihr erhabener Vater ebenso gedacht, säße ich noch in der Kadettenschule."

*

Der Präsident Hénault sagte von Paris: „Diese Pariser sind doch ein merkwürdiges Volk; ich glaube, für sie würde sogar der Weltuntergang drei Tage später keine interessante Neuigkeit mehr sein."

*

Frérin sagte: „Will man mit aller Welt in Frieden leben, so genügt es nicht nur, sich in fremder Leute Angelegenheiten nicht zu mischen; man muß den meisten auch noch gestatten, in unsere Angelegenheiten dreinzureden."

*

Duclos sagte: „X Y ist ein Trottel; ich behaupte es, er beweist es."

*

Madame de Rochefort, gefragt, ob sie ihre Zukunft kennen wolle, sagte: „Nein, sie gleicht zu sehr der Vergangenheit."

*

Marivaux behauptete, daß der Stil ans Geschlecht gebunden sei und man Frauen am Satze erkenne.

Langschläfer und Frühaufsteher.

„8 Stunden schläft der Narr", sagt Napoleon. — Seeleute und Soldaten sind Schlafgebieter —

Dichter dagegen Schlafmützen.

Es gibt wunderschöne Regeln über die Länge und die Art des Schlafes, dessen der Mensch bedarf, von dem lateinischen: „Septem horas dormire satim...", wonach sieben Stunden Schlaf genug sind für jung und alt, bis zu dem englischen Sprichwort „Early to bed and early to rise, makes a man healty, wealthy and wise!"... Im allgemeinen, so wird man wohl feststellen müssen, genügen im Winter wenigstens in unseren kälteren Breiten sieben Stunden Schlaf den meisten Menschen nicht, vollends gar nicht der Jugend. Unter dem milderen Himmel der Lateiner war das etwas ganz anderes. So recht nach dem englischen Sprichwort, daß Frühzubettgehen und Frühaufstehen den Mann gesund, wohlhabend und weise mache, haben keineswegs all die Leute gehandelt, deren hohes Alter beweist, wie gesund sie sind, deren Reichtum nichts zu wünschen übrig läßt, und die auch sonst nicht gerade als unweise angesprochen werden können. Der berühmte italienische Erfinder des Telegraphen, Marconi, schwört zum Beispiel auf viel Schlaf, wie er der Prinzessin von Rohan denn gelegentlich darüber sagte: „Er inspiriert mich. Mein Arzt sorgt sich mehr um meinen Schlaf als um irgend was sonst, tätige Hirne brauchen viel Schlaf, und die Güte des Schlafs ist ebenso wichtig wie die Länge. Vor allem sollte er ruhevoll sein." Muß man daran erinnern, daß Bismarck oft — sehr oft bis in den Morgen hinein

band wird in diesem Jahre eine Ruder-Regatta nicht ausfahren, jedoch werden sich die deutschen Rudervereine in Polen, die der Warschauer P. Z. T. W. an seinen Regatten nicht teilnehmen läßt, an der Regatta des Preußischen Regattavereins in Danzig beteiligen. Nachdem noch Preise für beste Leistungen im Waldlauf und Wanderruderwettbewerb verteilt wurden, konnte die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen werden.

Zur Anregung.

Zugunsten der Altershilfe des Wohlfahrtsdienstes fand in der vorigen Woche durch Frau Fink-Ritschenwalde in den benachbarten Dörfern eine Eiersammlung statt. Es haben sich folgende Ortschaften daran beteiligt: Wischin-Hauland 106, Wischin-Neudorf 233, Tlukawy 106, Gramsdorf 235, Privat 101, Ludom 400, Lippe 60 = insgesamt 1241 Eier. Das ist eine stattliche Anzahl! Dahinter steckt viele Mühe und mancherlei Unannehmlichkeit, aber auch, wie uns berichtet wurde, große Bereitwilligkeit der einzelnen Familien, die durch ihre Gaben der deutschen Bevölkerung unserer Stadt einen Liebesdienst erwiesen haben. Den freudigen Gebern und der eifrigen Sammlerin gebührt der allerherzlichste Dank. Es ist die erste Eierspende in diesem Frühjahr, mit der die Altershilfe viele Freude bereitet hat. Man darf hoffen, daß dieser ersten Sammlung noch manche andere für die Altershilfe folgen wird.

Gleichzeitig dankt die Altershilfe im Namen der Alten der Suppenküche Frau Carla Schendel-Orlowo sehr herzlich für die übersandte Rinderkeule.

✕ **Der Post- und Telegraphenverkehr in der Stadt Posen im Februar d. Js.** Nach einer von der Direktion der Post und Telegraphie in Posen veranstalteten Zusammenstellung ergaben sich in der Stadt Posen im Februar d. Js. folgende Zahlen: Gewöhnliche Briefsendungen (Briefe, Karten, Drucksachen, Handelspapiere und Warenproben) aufgegeben 11 300 953, eingetroffen 1 886 142; eingeschriebene Sendungen aufgegeben 122 502, eingetroffen 112 941; Wertbriefe aufgegeben 2298, eingetroffen 1511; Pakete ohne Wertangabe aufgegeben 36 740, eingetroffen 21 413; Pakete mit Wertangabe aufgegeben 1077, eingetroffen 3090; Nachnahmesendungen aufgegeben 20 021, eingetroffen 8006; Postaufträge (Wechsel, Rechnungen) aufgegeben 5378, eingetroffen 1216; Post- und Telegraphenüberweisungen eingegangen 36 230 Stück mit 5 054 355 Zloty, ausgegangen 59 659 Stück mit 4 869 926 Zloty; Einzahlungen bei der P. K. O. 32 625 Stück über 14 485 328 Zloty, Auszahlungen bei der P. K. O. 12 296 Stück über 1 227 433 Zloty, Zeitschriften aufgegeben 2 292 781, eingetroffen 164 506 Exemplare; Telegramme aufgegeben 16 155, eingetroffen 18 751; Telephongespräche auswärtige aufgegeben 45 197, eingetroffen 57 326; Stadtgespräche 1 643 482. Die wirklichen allgemeinen Einnahmen betrugen 825 478,71 Zloty.

✕ **Freiwilliger Militärdienst.** Nach einer Verordnung des Kriegsministers können sich im laufenden Jahre Männer der Jahrgänge 1910, 1911, 1912 freiwillig zum Militärdienst melden. Der Termin des Einreichens von Gesuchen ist bis zum 1. Juli d. J. angesetzt. Bei Anmeldungen zum Fliegerdienst müssen diejenigen Freiwilligen, die kein Recht zum verkürzten Dienst haben, ihre Gesuche bis zum 1. Juni einreichen, sollte dieses Recht vorliegen, sind die Gesuche bis zum 20. Juni einzureichen. Die militärärztliche Untersuchung findet gleichzeitig mit den Männern des Jahrgangs 1909 statt. Auch der Stellungstermin wird für die Freiwilligen gleichzeitig mit dem des Jahrgangs 1909 angegeben werden. Da laut Verordnung des Staatspräsidenten Studierenden nur ein Aufschub bis zum 23. Lebensjahre gewährt wird, ist es allen Abiturienten im eigenen Interesse zu empfehlen, vor Beginn der Studien den Dienst zu absolvieren. Verlängerungen dieser Frist für Studierende werden nur ganz selten in Ausnahmefällen erteilt werden. Diejenigen Abiturienten, die sich freiwillig zum Dienst melden und bei der ärztlichen Untersuchung als untauglich befunden werden, können ihre Studien fortsetzen, da sie nach Erreichung des dienstpflichtigen Alters ausnahmsweise eine Verlängerung des Aufschubs bis zum 25. Lebensjahr zur Beendigung des Studiums erhalten können.

✕ **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war ausgezeichnet beschickt und gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 2,60—3, für Landbutter 2,40—2,50, für das Liter Milch 34—36 Groschen, die Mandel Eier bezahlte man mit 1,80—2 Zloty. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfd. Weißkohl 30, Rotkohl 35, Rosenkohl 1,10—1,20, Grünkohl 40, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40 bis 50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 35, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10—12½, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, für eine saure Gurke 10—30, für das Pfd. grüne Heringe 35—45, Aepfel 0,50—1,40, für eine Zitrone 12½—18, für das Pfd. Gänsefleisch 2,00 bis 2,10, für das Pfd. Ente 2,00—2,10. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfd. Schleie 2,40—2,60, Hechte 2 bis 2,50, Karpfen 2,50—2,60 ,Zander 3—3,50, Karauschen 1,50—2, Bleie 1,60—1,80, Barsche 0,80 bis 1,40, Weißfische 50—80 Groschen.

✕ **Morgen Violinabend Jan Dahmen.** Hollands größter Violinvirtuose Jan Dahmen tritt morgen, Donnerstag, 20. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf. Der Künstler, der über eine fabelhafte Technik und hinreißendes Temperament verfügt, spielt ein großes und interessantes Programm, wie man es selten hört, u. a. die D-moll-Sonate von Brahms, das D-Dur-Konzert von Mozart, das Konzert von Czajkowski und Ballade und Polonaise von Vieuxtemps. Am Klavier Mona Dahmen. — Kartenverkauf im Zigarrengeschäft Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße), Fernsprecher 56—38, am Tage des Konzerts an der Abendkasse.

✕ **Auszeichnung.** Dem Vizepräsidenten der Posener Handels- und Gewerbekammer, Dr. Drzażdżyński, ist das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion verliehen worden.

✕ **Unfall.** Auf der Schweizerstraße fuhr gestern die Straßenbahn der Linie 4 auf einen mit Ziegeln beladenen Wagen. Der Wagen wurde umgeworfen, der Kutscher kam unverletzt davon. Der Straßenbahnwagen erlitt einige Beschädigungen.

✕ **Der große „Unbekannte".** Von einem Schutzmann des 8. Polizei-Reviers angehalten wurden zwei Männer, die schwere Pakete trugen. Es stellte sich heraus, daß sich darin eine Schreibmaschine „Adler", ein telephonischer Apparat, etwa 2 Pfd. Zinn, kleine Gewichte, ein Schlüssel und eine Ledermappe befanden. Die beiden Männer, der 41jährige Jan Zydorski aus Zawada und der 22jährige Stanisław Malarczyk aus Rataj, gaben an, die Sachen für 200 Zloty von einem Unbekannten gekauft zu haben. Es handelt sich aber höchstwahrscheinlich um einen Diebstahl.

✕ **Einem Kautionsschwindler in die Hände gefallen** sind der ul. Szamarzewskiego 11 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) wohnhafte Mikolaj Ostraszewski und ein Edmund Pągowski auf der Wallischei. Der Betrüger heißt Edmund Janicki aus Schwersenz.

✕ **Großer Aktiendiebstahl.** Der Plac Nowomiejski 5a (fr. Königsplatz) wohnhaften Amalja Żychlińska waren verschiedene Aktien im Werte von 8000 Zloty gestohlen worden. Als Dieb wurde ein Roman Strach, ul. Św. Wojciecha 21 (fr. St. Adalbertstraße), festgenommen. Strach war der Verlobte des bei Frau Żychlińska beschäftigten Dienstmädchens.

✕ **Vom Wetter.** Nachdem im Laufe des gestrigen Nachmittags eine drückende Schwüle Platz gegriffen hatte, waren heut, Mittwoch, früh bei bewölktem Himmel vier Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 20. 3., 6,06 Uhr und 18,10 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,43 Meter, gegen + 0,42 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Noch immer fahren Deutsch-Russen nach Südamerika.
Mit dem Dampfer „Monte Sarmiento", dem Schwesterschiff des verunglückten „Monte Cervantes", verließ gestern wieder ein größerer Transport deutschrussischer Flüchtlinge Hamburg, um sich nach Südamerika zu begeben.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 15. bis 22. März:** Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek Nr. 41, Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1, Apteka Św. Marcinska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha Nr. 72. — Jersitz. Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

✕ **Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 20. März:** 12 bis 12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.40 bis 14: Konzert aus Warschau. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35 bis 16.55: Bildfunk. 16.55 bis 17.10: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17.10 bis 17.30: Bücherrundschau. 17.30 bis 17.45: Vortrag. 17.45 bis 18.45: Konzert aus Warschau. 18.45 bis 18.55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18.55 bis 19.10: Soldatenstunde. 19.10 bis 19.30: Vortrag. 19.30 bis 19.50: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.50 bis 20.10: Landwirtschaftlicher Radiobriefkasten. 20.10 bis 20.30: Französisch. 20.30 bis 22: Russische Musik. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Donnerstag, 20. März, Königswusterhausen:** 9: Gespräch „Aus dem Leben einer Verkäuferin". 9.30: Vortrag „Musikstunde". 10: Vortrag „Was unsere Muttersprache von den Tieren weiß". 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preuß. Landgemeinden. 12: Schallplattenkonzert. 14.30: Jugendstunde. 15: Vortrag „Aus der Praxis der Wiener Beratungsstellen". 15.45: Frauenstunde. 16: Studienrat Dr. Hans Röhl: „Bilder aus der Laufbahn des Studienrats". 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30: Märkische Zwiegespräche. 17.55: Vortrag „Elsaß-Lothringen im Reich". 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. 19.05: Vortrag: „Soziale Wandlungen im Eigentumsbegriff". 19.30: Lehrgang für bäuerliche Wirtschaftsberatung. 20: „Vom Main zur Donau". Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

✕ **Mutter und Tochter.** Die Bewohnerin der Baracke auf der ul. Szpitalna, P. Wierzbicka hatte gestern mit ihrer Mutter und einer Domagalska einen Streit. Als nach einiger Zeit die Wierzbicka mit ihrem Schatz die Wohnung verließ, fiel ein Schuß, und eine Kugel durchlöcherte die Hand der Wierzbicka.

□ **Tarnowo,** 19. März. Heute früh 8½ Uhr brach in der Scheune des Landwirts Olejniczak Feuer aus, durch das die Scheune in Asche gelegt und ein Stall stark beschädigt wurde. Das stark gefährdete Haus wurde von der Feuerwehr gehalten. Der Schaden wird auf rd. 30 000 Zloty angegeben; die Entstehungsursache ist unbekannt.

arbeitete, und dann erst gegen Mittag aufgestanden ist? So recht nach dem englischen Volksspruch leben eigentlich nur John Rockefeller und Henry Ford. Ford sagt: „Ich gehe alle Abende um 9 Uhr schlafen und stehe regelmäßig um 6 Uhr morgens auf, ich schlafe etwa sechs Stunden, bin aber neun Stunden im Bett. Wenn ich nicht lebe, um hundert zu werden, so ist es mein eigener Schade."

Napoleon hat ebenfalls einmal einen allgemeinen Ausspruch getan. Er erklärte, sechs Stunden Schlaf seien mehr als genug für den Mann, sieben für die Frau und acht für den Narren. König Georg III. von England, alles andere als ein Napoleon, hat dem hinzugefügt: „Ein Narr braucht acht Stunden, ein Philosoph neun Stunden Schlaf!" Allerdings war er auch kein Philosoph! Weit besser hätte er Napoleon entgegenhalten können, daß dieser selber mitunter vierundzwanzig Stunden schlief, wie uns einer seiner Biographen versichert, allerdings nachdem er tagelang fast ununterbrochen gearbeitet, Schlachten geschlagen hatte. Ganz ähnlich gings Friedrich dem Großen in den aufgeregten Zeiten seines Lebens, und das waren wahrhaftig nicht die wenigsten! „Ich habe keine Zeit, müde zu sein . . ." Dieses Wort des alten Kaisers Wilhelm I. ist männiglich bekannt.

Uebrigens für Seeleute ist die Regel des durchgängigen Schlafes überhaupt nie am Platze, ihre Wachen machen das gänzlich unmöglich. Einer der größten Seemänner, Columbus, hat auf seiner Entdeckungsfahrt wochenlang nur eine Stunde zwischen vier und fünf Stunden fortgesetzter Navigation geschlafen. Also auch der unterbrochene Schlaf bekommt dem gesunden Menschen durchaus, denn die stämmigen, zähen Seeleute stellen doch wirklich nicht das schwächste Kontingent der Männerwelt. Während des Krieges konnte man die Beobachtung machen, daß die meisten Soldaten schlafen konnten, wie sie standen und gingen. Das hat man übrigens schon von Hannibal, dem großen Feldherrn der Karthager, berichtet.

Die großen Gelehrten sind oftmals rechte Nachtfalter, so der Astronom Galileo Galilei, der übrigens — ein Soldat der Wissenschaft! — ebenfalls zu jeder Tages- und Nachtzeit sehr gut schlief. Auch mit der Frische und Spannkraft zu geistiger Produktion am frühen Morgen ist es so eine Sache. Man sollte meinen, morgens wenn der Mensch eben aufsteht, sei die günstigste Zeit, — weit gefehlt! Ranke zum Beispiel schrieb die berühmte Einleitung zu seiner Weltgeschichte im Alter von über 90 Jahren unter furchtbaren Schmerzen auf seinem Krankenlager: „inter tormenta scripsi!" Gleichwohl ist das Gegenteil des Draufloswüstens mit der Gesundheit und dem notwendigen Schlaf auch nicht empfehlenswert. Goethe, der es versuchte, ein paar Wochen lang nur mit zwei oder drei Stunden Schlaf auszukommen, fühlte sich bald elend und mit den Nerven gänzlich herunter, so daß er dies Experiment schleunigst aufsteckte. Sonst sind auch die Dichter meistens gehörige Schlafmützen. Zola und Heine schliefen nicht nur lange, sondern arbeiteten sogar im Bett, H. G. Wells sagt rund heraus: „Ich kümmere mich nicht um das, was Napoleon über sechs Stunden für den Mann sagt. Ich brauche acht Stunden traumlosen, reglosen Schlafs und kann es ohne das nicht machen. Wenn ich ihnen das nicht gönne, sind meine Nerven und mein Gedächtnis fadenscheinig."

Regeln für den Schlaf lassen sich also ebensowenig aufstellen, wie etwa für das Essen. Offenbar ist der Körper eben doch viel zu sehr Instrument, bloß Organ von Geist und Seele, als daß diese sich von ihm bestimmte Vorschriften machen ließen. Immer wieder haben Aerzte Versuche angestellt, wie lange sie überhaupt ohne Schlaf sein könnten, und sich mit allen möglichen Mitteln wach gehalten. Einer soll es tatsächlich auf über sechs Tage Wachsein (oder Dösen?) gebracht haben; aber er hat auch geschildert, wie furchtbar qualvoll das Experiment war. Man wird begreifen können, welch ungeheure Leistung in dem Alleinflug Lindberghs über den Ozean hinsichtlich der Ueberwindung des Schlafes liegt. Alle Weitflugpiloten haben schon bei viel geringeren Entfernungen Furcht, daß der Schlaf sie überfallen und mit sich in den Tod hinabreißen könnte.

Hans Müller-Ehrle.

Büchertisch.

Im Kommissionsverlage der Druckerei „Concordia" Sp. Akc. in Posen ist in Buchform der II. Jahrgang der **Zeitschrift für polnisches Recht und Wirtschaftswesen** (Review of Polish Law and Economics) mit einem deutschen und einem englischen Teil erschienen.

Herausgeber dieses vierhundertseitigen Sammelwerkes des polnischen Rechtes aus den Gebieten der Staats- und Kommunalverwaltung und des Finanz-, Sozial- und Wirtschaftswesens ist Herr Rechtsanwalt Dr. Rudolf Langrod, Warschau. Der Schriftleitung gehören ferner an: Prof. Dr. Ignacy Koschembahr-Łyskowski, Vizepräsident der Kodifikationskommission der Republik Polen; Prof. Dr. Jerzy Michalski, ehem. Finanzminister, Mitglied des Finanzbeirates; Dr. Jan Morawski, ehem. Unterstaatssekretär im Justizministerium, Richter des Obersten Verwaltungsgerichtshofes; Dr. Juljusz Twardowski, ehem. Minister, Präsident der Polnisch-Oesterreichischen Handelskammer.

Eine große Reihe hervorragender Juristen, Sozialpolitiker und Nationalökonomen sind Mitarbeiter dieses ausgezeichneten Nachschlagewerkes.

Dieses Buch wird sich voraussichtlich in kurzer Zeit ebensoviel Freunde erwerben wie der I. Jahrgang, der in Vierteljahresheften erschienen ist. Der deutsche Teil enthält eine reichhaltige Rundschau der Entscheidungen des Gerichtshofes und des Obersten Verwaltungsgerichtshofes aus sämtlichen Gebieten des Zivil- und Verwaltungsrechtes, ferner eine juristische und volkswirtschaftliche Bücherrundschau. Der englische Teil bringt in formvollendeter englischer Sprache Uebersetzungen der wichtigsten und notwendigsten Gesetze und Ministerialverordnungen wie z. B. das Aktien-, Wechsel- und Scheckrecht, das Gesetz über die Abwendung des Konkurses und das Gesetz über die Liquidierung der Vermögensrechte russischer Aktiengesellschaften in Polen. Das englisch sprechende Ausland und der englisch sprechende Interessent in Polen erhält mit diesem Buche ein unentbehrliches Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch. Zum erstenmale ist der erfolgreiche Versuch gemacht, dem Industriellen, dem Kaufmann, dem Politiker, dem Anwalt und jedem im öffentlichen Leben Wirkenden das langersehnte Handbuch zu schaffen, das ihm das Rechts- und Wirtschaftsleben Polens in bequemer und übersichtlicher Form zugänglich und verständlich macht. Das broschierte mit Fadenheftung versehene Buch, das nach Bedarf in den deutschen und den englischen Teil zertrennt werden kann, kostet in Polen zł 21.—, für das Ausland Rm. 12.— bzw. deren Gegenwert. Es empfiehlt sich, Bestellungen sofort aufzugeben, da die Zahl der Exemplare beschränkt ist. Buchbestellungen sind nur zu richten an die Verlagsbuchhandlung Concordia Sp. Akc., Poznań (Posen), ul. Zwierzyniecka 6. Die Schriftleitung in Warschau, ul. Hoża 37/2, nimmt keine Bestellungen entgegen, sondern lediglich Manuskripte und redaktionelle Anfragen.

—* **Joseph Conrad: Taifun.** 152 Seiten Oktav. Einband von Walter Tiemann. In der Reihe „Lebendige Welt", herausgegeben von Frank Thieß. Broschiert Rm. 3.50, in Ballonleinen Rm. 4.50, in Halbleder Rm. 6.50, Stuttgart 1927, Verlag von J. Engelhorns Nachf. Die Geschichte eines fürchterlichen Sturms, nichts weiter, doch mit einer ehernen, rapiden, von Steigerung zu Steigerung kletternden Kunst erzählt, bis wir am Ende wissen, daß nicht ein Taifun in den chinesischen Meeren der „Held" dieser erschütternden Prosaballade ist, sondern ein Mensch, der sich inmitten grauenvollen Tobens mit der Einfalt eines zeitlosen Heroismus bewährt: die unvergeßliche Gestalt des Kapitäns, der sein Schiff durch die entfesselten Naturgewalten führt. Die ungemein packende Erzählung gehört zu den besten Werken des großen Anglo-Polen, der erst heute als einer der bedeutendsten Dichter der Weltliteratur erkannt ist.

Der Aussenhandel im Februar.

Nach vorläufigen Berechnungen des statistischen Hauptamtes hat der Aussenhandel Polens (einschliesslich Danzig) im Februar wie folgt abgeschlossen:

Eingeführt wurden 281 412 Tonnen Waren im Werte von 181 669 000 zł, also 38 804 t im Werte von 34 999 000 zł weniger als im Januar. Ausgeführt wurden 1 574 338 t Waren im Werte von 218 092 000 zł, also 158 423 t im Werte von 499 000 zł weniger als im Januar 1930. Der **Ausfuhrüberschuss** beträgt also 36 423 000 zł.

Bei der Einfuhr wären von grösseren Veränderungen zu erwähnen: Die Einfuhr von Lebensmitteln ist um 6,4 Mill. zurückgegangen und im einzelnen für Reis um 3,9 Mill., von Heringen um 1,2 Mill. und von Speisefetten um 1,4 Mill. Złoty. Gleichfalls zurückgegangen ist die Einfuhr von Maschinen und Apparaten um 4,1 Mill., Rohmaterialien, Halbfabrikaten und Textilerzeugnissen um 14,6 Mill., hauptsächlich aber von Baumwolle um 6,2 Mill. und von Wolle um 2,9 Mill. Złoty. Gestiegen ist bei der Einfuhr nur der Posten Düngemittel um 3,5 Mill. Złoty.

Bei der Ausfuhr sind folgende Veränderungen erwähnenswert: Die Ausfuhr von Lebensmitteln ist um 10,5 Mill., von Kohlen um 5,3 Mill., von Naphthaerzeugnissen um 1,6 und von Textilien um 1,5 Mill. Złoty zurückgegangen. Gestiegen ist die Ausfuhr von Schweinen um 4,1 Mill., von Holz um 2,7, von Düngemitteln um 3,5 und von Hüttenerzeugnissen um 4,4 Millionen Złoty.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Dem Posener Kaufmann Jan Łuczak hat das Gericht am 17. März Zahlungsaufschub bis zum 20. Juni 1930 bewilligt; die Gerichtsaufsicht vertreten A. Thiel und Rechtsanwalt Czamański; das Vermögen soll die Schulden um fast 3 Millionen Złoty übersteigen.

Unter dem Vorsitz des Departementsdirektors im Industrie- und Handelsministerium, Sokolowski, fand eine Besprechung zwischen den interessierten Ministerialressorts über die Tätigkeit der deutsch-polnischen Roggenkommission statt; Berichterstatter war Herr Rościszewski, Mitglied dieser Kommission in Berlin.

Wie der „Express Poranny" mitteilt, soll der Vereinigten Königs- und Laurahütte in den nächsten Tagen ein Regierungsauftrag auf den Bau von 100 Postwaggons erteilt werden; damit entfalle die Notwendigkeit der von der Gesellschaft beabsichtigten Entlassung von 250 in den Waggonwerken beschäftigten Arbeitern.

Wie verlautet, wird der am 24. März zusammentretenden Generalversammlung der Hypothekenbank in Lemberg die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 10 Prozent vorgeschlagen werden.

Die Fusion der „Chase National Bank", der „Equitable Trust" und der „Interstate Trust" soll, amerikanischen Meldungen zufolge, gestern zustande gekommen sein; der neue Bankenkonzern verfügt über ein Kapital von 2800 Millionen Dollar.

Statt Herabsetzung — Erhöhung der Umsatzsteuer. Unter der Ueberschrift „Unglaublich, aber wahr" berichtet die „Gazeta Handlowa", dass die Finanzämter vom Finanzministerium Weisung erhalten hätten, die Umsatzsteuer bei der Ausfuhr von Schweinen von ½ Prozent auf 2 Prozent für das ganze Jahr 1929 zu erhöhen, und zwar auch in solchen Fällen, wo die Steuer bereits entrichtet sei. Die Kaufleute, die wegen der scharfen Bestimmungen bei der Umsatzsteuer dieselbe schon entrichtet haben, ständen vor neuen Steuerbelastungen, die nicht nur eine teilweise Vernichtung der Arbeitsstätten in Polen, sondern auch einen starken Rückgang der Ausfuhr zur Folge haben werden. Die äusserst erregten Kaufleute sollen bei dem Finanzminister bereits Einspruch erhoben haben.

Danziger Privat-Actien-Bank. In der am 18. März 1930 abgehaltenen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende von neun Prozent auf die Stammaktien und acht Prozent auf die Vorzugsaktien (wie im Vorjahre) festgesetzt. Die aus dem Verwaltungsrat turnusmässig ausscheidenden Herren: Kommerzienrat W. Sieg, Danzig, Rittergutsbesitzer Rittmeister Friedrich Karl v. Zitzewitz, Muttrin, Kr. Stolp i. Pom., wurden wiedergewählt. Herr Zeitungsverleger Dr. Hans Fuchs, Danzig, wurde neugewählt.

Der Exportkreditfonds. Der Sejm hat das Gesetz über die Schaffung eines Exportkreditfonds endgültig angenommen und als vorläufige Summe 60 Mill. Złoty zur Verfügung stellen lassen. Im Anschluss daran soll ein neues Institut ins Leben gerufen werden, welches sich aus einem Vorsitzenden, 9 Mitgliedern und 9 Vertretern zusammensetzen soll. Den Vorsitzenden ernennt der Ministerrat. Je ein Mitglied wird vom Finanzministerium, vom Ministerium für Handel und Industrie, vom Landwirtschaftsministerium, von der Staatlichen Wirtschaftsbank, von der Staatlichen Agrarbank und von der Bank Polski, die anderen 3 Mitglieder werden vom Industrie- und Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister und dem Landwirtschaftsminister auf Antrag der Industrie- und Handelskammern, Landwirtschaftskammern, bzw. Handwerkskammern gewählt.

Der Wechsel allgemeines Zahlungsmittel in Polen. Die Wechselüberschwemmung nimmt groteske Formen an, denn sie hat vom Warenverkehr auf die Deckung des täglichen Bedarfs in den Haushaltungen übergegriffen. In Warschau und Lodz wird nicht nur in zahllosen Fällen die Miete „bargeldlos" mit Wechseln bezahlt, sondern auch Käufe beim Fleischer, Bäcker und Kolonialwarenhändler werden mit Wechselakzepten getätigt. Es sind Wechsel im Umlauf, die auf Beträge von 20, 10, 5, ja sogar 3 zł lauten und mit mehreren Giros versehen sind. Die Einzelhändler werden, wenn dem nicht beizeiten gesteuert wird, grossen Schaden erleiden.

Stockung in den polnisch-englischen Kohlenverhandlungen. Die polnisch-englischen Kohlenverhandlungen, die im Januar d. Js. einen ziemlich verheissungsvollen Anlauf genommen hatten, sind einstweilen ins Stocken geraten. Die für Anfang März in Aussicht genommenen Besprechungen sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil die englischen Zechenbesitzer für die nächste Zeit mit den Verhandlungen über das englische Kohlengesetz beschäftigt sind und erst deren Ergebnis abwarten wollen.

Leichte Geschäftsbelebung am Danziger Holzmarkt. Die Erstarrung am Danziger Holzmarkt scheint etwas nachzulassen. Anfragen aus England treffen wieder in grösserer Zahl ein, wobei der Preis im allgemeinen leicht gedrückt ist. Das Ausland ist bestrebt, möglichst billig in Danzig einzukaufen. Auch aus Frankreich treffen wieder Anfragen ein, doch sind auch hier die Preise knapp bemessen. Die polnischen Produzenten sind in letzter Zeit entgegenkommender geworden und passen sich in ihren Preisen der Weltmarktlage mehr an. Der Danziger Exporteur deckt jedoch nur den dringendsten Bedarf, da ihm seine Eindeckungskäufe im Sommer ziemliche Verluste gebracht haben. — In Eiche kommen laufende Abschlüsse zustande; die Danziger Exporteure widmen sich in Eiche gegenwärtig eher dem Einkauf in Polen als dem Absatz der vorhandenen Bestände. In Sleeper hat sich die Lage gebessert; die Preise schneiden mit 8/1 bis 8/2 sh verhältnismässig gut ab. In Schwellen kommei kleinere Mengen für spätere Lieferung zum Verkauf. — Der polnische Absatz nach Deutschland ist in letzter Zeit etwas zurückgegangen, doch wird auf ein besseres Geschäft in nächster Zukunft gerechnet.

Syndizierung des Holzexports. Im Zusammenhang mit dem soeben erfolgten Beitritt des Verbandes der Forstbesitzer in Wilna zum „Syndikat der Holzproduzenten in Polen" wird mitgeteilt, dass das Syndikat, dass die Anknüpfung unmittelbarer Beziehungen mit den ausländischen Abnehmern anstrebt, seine Tätigkeit zunächst auf einige verhältnismässig wenige Holzarten zu beschränken gedenkt. Für die erste Zeit dürfte eine Vermittlung des Syndikats wohl nur soweit in Frage kommen, als es sich um die Ausfuhr von Erle und der zur Herstellung von Papier verwandten Hölzer handelt. Auf diesem Gebiet ist dem Syndikat die Unterstützung der Bank Polski und der staatlichen Landeswirtschaftsbank zugesichert worden.

Die Verluste der Warschauer Lebensmittelversorgungsanstalt. Die von dem Warschauer Magistrat verwaltete Lebensmittelversorgungsanstalt hat im letzten Geschäftsjahre einen tatsächlichen Verlust von 1 948 080 zł aufzuweisen. Da mit einer Sanierung der Verhältnisse nicht mehr zu rechnen ist, wird diese Anstalt voraussichtlich in nächster Zeit liquidiert werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 19. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	19.65—19.70

Richtpreise:

Weizen	33.00—34.00
Roggen	18.50—19.00
Mahlgerste	18.25—18.75
Braugerste	21.00—23.00
Hafer	15.00—16.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	31.25
Weizenmehl (65%)	52.00—56.00
Weizenkleie	14.00—15.00
Roggenkleie	12.25—13.25
Sommerwicke	25.00—27.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	20.00—24.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	120.00—140.00
Klee, weiss	170.00—220.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	80.00—105.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	90.00—110.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00
Roggenstroh gepresst	3.30—3.50
Heu, lose	7.40—8.40
Heu, gepresst	9.00—10.00

Gesamttendenz: beständig.

Anm.: Die stärkere Verbrauchsnachfrage nach Brotgetreide hat bei nicht grossem Angebot eine Erhöhung der Preise bewirkt.

Produktenbericht. Berlin, 19. März. Das Zustandekommen einer Verständigung zwischen dem Reichsernährungsminister und den Vertretern der Regierungsparteien über die meisten schwebenden Agrarfragen wirkte sich an der heutigen Produktenbörse nur zum Teil aus. Profitieren konnte in der Hauptsache von den beabsichtigten Zollmassnahmen Weizen, der bei knappem Inlandsangebot zur prompten Verladung etwa 2 Mark höhere Preise brachte. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben sich Preissteigerungen um 1½ bis 2¾ Mark. Für Roggen versprach man sich von den neuen Massnahmen kaum einen Mehrverbrauch. Das Inlandsangebot ist zwar weiterhin nur gering. Mühlen und Handel bekunden jedoch nur zu gestrigen Preisen Aufnahmeneigung. Am Lieferungsmarkt setzte Märzroggen 1 Mark niedriger, Juliroggen 1 Mark höher ein. Für Weizenmehl haben die Mühlen ihre Forderungen um 25 Pfennig erhöht, Abschlüsse kommen jedoch nur zu unveränderten Preisen zustande. Roggenmehl hat schleppendes Konsumgeschäft, dagegen ist Roggenkleie besser beachtet. Hafer bei kleinem Inlandsangebot fester, der Konsum scheint nur schwach versorgt zu sein. Gerste ruhig, aber stetig.

Rauhfutter. Berlin, 18. März. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1.10—1.30 RM., do. Weizenstroh 1.05—1.20, do. Haferstroh 0.90—1, do. Gerstenstroh 0.95—1.05, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1.15—1.35, bindfadengepresstes Roggenstroh 0.95—1.15, do. Weizenstroh 0.85—1, Häcksel 1.70 bis 1.90, Tendenz stetig, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 1.80—2.10, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Besatz 2.50—2.90, Thymotee, lose, 3.40—3.80, Kleeheu, lose, 3.40—3.80, Mielitzheu (Havel) 1.70—1.90, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 kg in Reichsmark.

Berlin, 18. März. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 237—240, Roggen 144—149, Braugerste 160 bis 170, Futter- und Industriegerste 140—150, Hafer 118—128, Mais 156, Weizenmehl 26.50—34.25, Roggenmehl 20 bis 23.50, Weizenkleie 8—8.50, Roggenkleie 7.75—8, Viktoriaerbsen 20—25, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16.50—19, Ackerbohnen 16—17.50, Wicken 19—23, blaue Lupinen 12.50 bis 14, gelbe Lupinen 16—17.50, neue Seradella 28—32, Rapskuchen 12—13, Leinkuchen 16—17, Trockenschnitzel 6.20—6.40, Soya-Extraktions-Schrot 13.20 bis 13.70, Kartoffelflocken 11—11.50. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 258¼—258 B. (256½), per Juli 264¼ (264). Roggen per März 159 (159), per Mai 167¾—166½ B. (167½), per Juli 172—171 B. (173). Hafer per März 125 (125), per Mai 135¾—135 (135), per Juli 141 (141).

Vieh und Fleisch. Berlin, 18. März. Amtlicher Bericht. (Preise in RM. für 1 Ztr. Lebendgewicht.) Auftrieb: 1270 Rinder, darunter 207 Ochsen, 377 Bullen, 686 Kühe und Färsen, 2900 Kälber, 2715 Schafe, 351 Ziegen, 11 406 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2102, 479 Auslandsschweine. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf bei Rindern und Schafen ziemlich glatt, bei Kälbern und Schweinen glatt. I. Rinder: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 58—59, sonstige vollfleischige, jüngere 54—57, fleischige 50—53, gering genährte 40 bis 48. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 54—56, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 52—53, fleischige 48—51, gering genährte 45—47. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—40, fleischige 28—31, gering genährte 23—27. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 53—55, vollfleischige 47—51, fleischige 40—46. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 40—47. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 76—83, mittlere Mast- und Saugkälber 60—78, geringe Kälber 40—58. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast, 62—65, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 57—60, gut genährte Schafe 48—53, fleischiges Schafvieh 46—52, gering genährtes Schafvieh 40—43. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 70, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 69—70, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 68 bis 70, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 66—68, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht 64—65, Sauen 63—64.

Butter. Berlin, 18. März. Amtliche Notierungen vom 18. März: 1. Qualität 1.42, 2. Qualität 1.27, abfallende Butter 1.11 RM. Tendenz ruhig.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	19. 3.	18. 3
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	53.00G	53.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93 75B	93 75B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.50G	41 50B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	74.00G	73.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	127.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	19. 3.	18 3.		19. 3.	18. 3
Bank Polski	—	167.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Żar	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	40.00+
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	60.00G	61.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	76.00G
Cukr Zduny	35.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 18. März. Das Aktiengeschäft hat sich wieder etwas belebt, die Tendenz war infolgedessen sogleich ausgesprochen fest. Verschiedene Aktien waren rege gefragt, waren aber unter keinen Umständen zu erhalten, so dass die amtlichen Kurse auch heute nicht sehr zahlreich sind. Bank Polski wurde 1 zł höher bewertet, andere Bankaktien behauptet. Zuckeraktie Nieledew, die schon seit mehreren Monaten nicht notiert wurde, lag 1 zł niedriger. Firley war zwar um 25 gr fester, konnte aber immerhin noch schwer untergebracht werden. Warschauer Kohlegesellschaft lag 2.50 zł höher und war gegen Schluss der Börse nicht mehr zu erhalten. Auch Metallaktien lagen bis zu 50 gr höher. Zu anderen Abschlüssen ist es auch heute noch nicht gekommen.

Am Markt für festverzinsliche Werte lag wieder die Dolarówka im Mittelpunkt des Interesses mit einem Gewinn von 1,25 gr, dagegen verlor die Investierungsanleihe 25 gr. Auch die Stabilisierungsanleihe lag 1 Prozent schwächer, dagegen gewann die Konvertierungsanleihe ½ Prozent. Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbahnen gut behauptet. Für private Pfandbriefe hat die Nachfrage eher noch zugenommen, so dass auch hier Gewinne erzielt wurden.

Der Devisenmarkt hat bei seinen an und für sich schon geringen Umsätzen einen weiteren Geschäftsrückgang erlitten, die amtliche Devisentabelle ist wieder wenig beschrieben. Die Gesamttendenz ist uneinheitlich. Devise Zürich hatte mit einem Verlust von 10 gr die Führung bei den schwächeren Werten übernommen. Prag und Rom verloren nur wenige Punkte. Nur Wien wurde um 3 gr höher bewertet. Der Rest blieb behauptet.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.902, Goldrubel 4.69, Tscherwonetz 1.56 Dollar, 100 Dollar Kabel New York 8,922.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.32, Belgrad 15.71, Budapest 155.80, Bukarest 5.2975, Danzig 173.34, Oslo 238.67, Helsingfors 22.44, Spanien 112.65, Holland 357.70, Kopenhagen 238.75, New York Kabel 8.922, Riga 171.75, Stockholm 239.50, Talinn 237.50, Berlin 212.73, Montreal 8.8975, Sofia 6.465.

Fest verzinsliche Werte.

	18. 3.	17. 3
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	76.25	75.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	54 00	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	127.00	127 25
7% Stabilisierungsanleihe	87.00	—

Industrieaktien.

	18. 3.	17. 3.		18. 3.	17. 3
Bank Polski	168.00	167.00	Węgiel	54.00	51.50
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	13.75	—
Spies	—	—	Norblin	—	65.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21 25	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	38.50	—	Spirytus	—	—
Lazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 3 Geld	18. 3 Brief	17. 3 Geld	17. 3. Brief
Amsterdam	—	—	356.80	358.60
Berlin*	212.54	212.96	212.53	212.97
Brüssel	—	—	123.99	124.61
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.47	43.26	43.47
New York	8.886	8.926	8.886	8.926
Paris	34.81	34.96	34.82	34.99
Prag	26.37	26.49	26.37	26.49
Rom	46.6[illegible]	46.83	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.[illegible]4	125.9[illegible]	125.31	125.93
Zürich	172.16	173.02	172.26	173.12

* [illegible]

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 18. März. Warschau 57.61—57.75, Złoty 57.64—57.78, London Scheck 25.01, telegraphisch 25.015, Berlin 122.597—122.903.

Im Privathandel wurden gezahlt für 100 Gulden 173.34 zł, New York 5.145, Dollar gegen Złoty 8.90.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 19. März. Eine Reihe günstiger Momente liess schon während des Vormittagsverkehrs und an der Vorbörse eine freundlichere Tendenz aufkommen. Die durch die Unterzeichnung des Liquidationsabkommens mit Polen und die Annahme des Republikschutzgesetzes eingetretene politische Beruhigung konnte sich auswirken. Die weitere Verflüssigung der internationalen Geldmärkte liess neue Diskontsenkungen bedeutender Plätze erhoffen. Aus der Industrie wurden die Stickstoffsyndikatsverhandlungen gemeldet und auch die Erklärungen der Farbenindustrie bezüglich der Dividende und des gebesserten Stickstoffabsatzes im Inlande wirkte stimulierend. Die ersten Kurse lagen fast durchweg 1—2½ Prozent über gestrigem Schluss, ohne dass jedoch grössere Abschlüsse getätigt wurden. Salz Detfurt zogen auf die gemeldeten amerikanischen Oelbohrungen in Deutschland unter angeblicher Mitwirkung der deutschen Kaliindustrie um 5 Prozent an. Braunkohlen setzten ihre Aufwärtsbewegung um weitere 5 Prozent fort. Solingen eröffneten mit 19 Prozent wieder recht fest. Siemens erholten sich auf Deckungen um 4 Prozent. Auch Polyphon, Hotelbetrieb und Acu gewannen je 3 Prozent, Reichsbank, Zellstoff Waldhof, Licht und Kraft und Schuckert waren ebenfalls bis zu 2¾ Prozent gebessert. Etwas schwächer tendierten Wicking minus 2½ Prozent, Akkumulatoren minus 1½ Prozent und Junghans minus 1 Prozent. Im Verlaufe hielt zunächst die freundliche Stimmung an und es kam zu weiteren Besserungen, die bei den schon anfangs erhöhten Werten bis zu 2 Prozent betrugen. Später liess das Geschäft nach, die Stimmung wurde durch einen 5prozentigen Rückgang von Bemberg ungünstig beeinflusst, neue Abgaben in Farben hielten auch hier an und brachten eine Abschwächung von ca 1½ Prozent. Gegen 1 Uhr hörte man zumeist wieder Anfangskurse, teilweise sogar schon etwas darunter. Solingen weiter fest. Anleihen und Ausländer ruhig aber nicht unfreundlich, Pfandbriefe still und wenig verändert. Von Devisen lagen Pfunde und Buenos etwas fester, Spanien wieder schwächer, Geld leicht. Tagesgeld 4—6 Prozent, teilweise 3¾ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	19. 3.	18. 3.		19. 3.	18. 3.
Dt. R.-Bahn	90.37	89.37	Goldschmidt	67.00	—
A.G.f.Verkehr	112,75	111.75	Hbg. Elk.-Wk.	129.50	—
Hamb. Amer.	105.75	112.00	Harpen. Bgw.	129,25	130,00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	105.00
Hansa	—	—	Holzmann	95.50	—
Nordd. Lloyd	108.00	107.75	Ilse Bgbau.	251.00	—
Al.Dt.Kr.Anst.	120.50	120.25	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	128.00	127.00	Klöcknerw.	—	101.00
Berl.Hls.-Ges.	168.00	169.00	Köln-Neuess.	103.75	102.00
Com.u.Pr.-Bk.	155.25	153.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	226.50	226.00	Mannesmann	102.75	103.50
Deutsch.Bank	143.00	142.25	Mansf. Bergb.	103.00	102.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	145.50	145.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	67.00
Schulth. Patz.	268.50	266.50	Oschl. Koksw	99.25	98.00
A. E. G.	161.75	160.50	Orenst. u. Kop.	—	72.00
Bergmann	194.00	19[illegible].75	Ostwerke	211.50	210.00
Berl. Msch.-F.	62.25	61.00	Phönix Bgbau	—	—
Buderus	74.50	75.00	Rh. Braunkoh.	235.00	227.00
Cop. Hisp. Am.	325.00	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	97.50	96.50	Rh. Stahlwk.	112.62	111.50
Conti Caoutch.	149.25	146.50	Riebeck	93.25	93.00
Daimler-Benz	37.50	37.00	Rütgerswerke	74.75	74.25
Dessauer Gas	167.50	—	Salzdetfurth	356.75	352.00
Dt. Erdöl-Ges.	98.50	96.75	Schl. Elek.-W.	161.25	159.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	182.37	180.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	244.50	242.00
El. Lief.-Ges.	159.50	158.00	Tietz, Leonh	—	152.75
El. Licht u.Kr.	166.75	164.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	140.75	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	158.50	157.50	Ver. Stahlw.	95.50	94.37
Felten u.Guill.	123.50	—	Westeregeln	—	208.00
Gelsenk.Bgw	138.37	137.25	Zellst. Waldh.	203.75	201.00
Ges. f. el. Unt.	169.00	168.87	Otavi	56.37	56.12

	19. 3.	18. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.37	—
Ablös.-Schuld 60-90 000	51.37	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.40	8.4[illegible]

Industrieaktien.

	19. 3.	18. 3.		19. 3.	18. 3.
Accumulator.	128.00	—	Laurahütte	51.12	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	150.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	142.87	142.50	Nordd. Wolle.	85.12	85.00
Berger, Tiefb.	297.00	298.50	Pöge, Eltr.-W.	—	17.00
Dt. Kabelwk.	66.00	64.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	8.25	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	66.50	—	Sarotti	130.00	—
Feldmühle	—	174.25	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	12.00	12.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	225.50	224.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

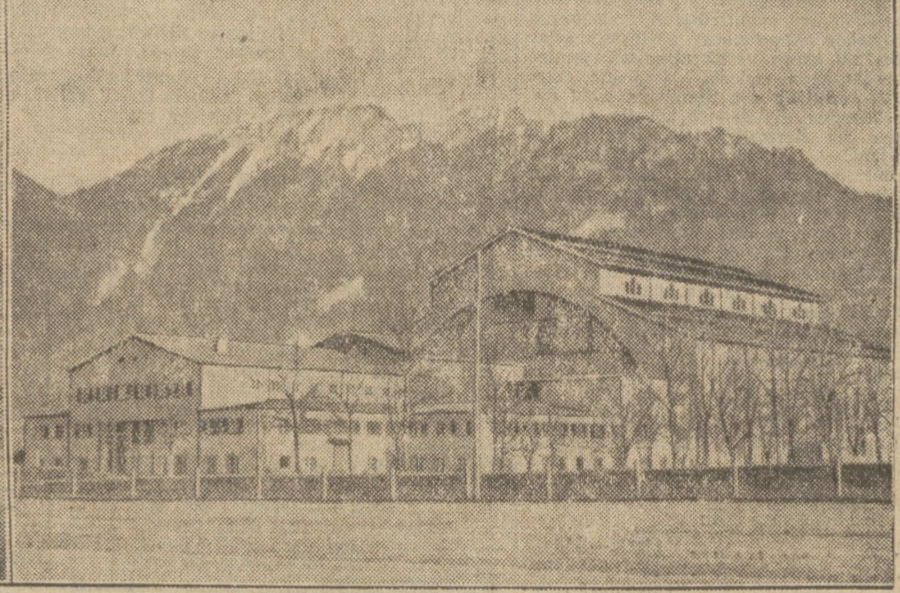
	19.3. Geld	19.3. Brief	18.3. Geld	18.3. Brief
Buenos Aires	1.568	1.572	1,557	1.561
Bukarest	—	—	2.490	2.494
Canada	4.1845	4.1925	4.1845	4.1925
Japan	2.070	2.074	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.36	20.40	20.363	20.403
New York	4.1885	4.1965	4.1895	4.1975
Rio de Janeiro	0.4845	0.4875	0.488	0.490
Uruguay	3.676	3.684	3.676	3.684
Amsterdam	167.94	168.28	167.90	168.24
Athen	—	—	5.425	5.435
Brüssel	58.365	58.485	58.375	58.495
Danzig	—	—	81.385	81.545
Helsingfors	—	—	10.542	10.562
Italien	21.925	21.965	21.93	21.97
Jugoslavien	—	—	7.399	7.413
Kopenhagen	112.11	112.33	112.12	112.34
Lissabon	—	—	18.81	18.85
Oslo	112.05	112.27	112.05	112.27
Paris	16.38	16.42	16.385	16.425
Prag	12.408	12.428	12.41	12.43
Schweiz	81.045	81 212	81.06	81.22
Sofia	—	—	3.039	3.045
Spanien	52.35	52.45	53.00	53.10
Stockholm	112.46	112.68	112.46	112.68
Talinn	—	—	111.54	111.76
Budapest	—	—	73.195	73.335
Kairo	—	—	20.88	20.92
Wien	—	—	58.895	59.115
Reykjawik 100 Kronen	92.16	92.34	92.16	92.34
Riga	—	—	80.70	80.86
Kaunas (Kowno)	—	—	41.80	41.88
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen wurden in Berlin am 18. März von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.90 Geld, 47.10 Brief, Kattowitz 46.90 Geld, 47.10 Brief, Posen 46.90 Geld, 47.10 Brief. Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.725 Geld, 47.125 Brief.

Der Złoty am 18. März 1930: Zürich 58.075, London 43.38, New York 11.25, Prag 377.75, Mailand 214.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.





Die Oberammergauer Festspielwochen rücken heran.

Im Mai d. J. beginnen in Oberammergau die berühmten Passionsspiele, die nach einem im Mittelalter nach schweren Pestjahren geleisteten Gelübde alle zehn Jahre in dem bayerischen Gebirgsort veranstaltet werden. Schon seit vielen Monaten ist man in Oberammergau fleißig mit den Vorarbeiten beschäftigt. Man erwartet in diesem Jahr einen besonders starken Fremdenzustrom, insbesondere aus den Vereinigten Staaten. — Unser Bild zeigt links: den Darsteller des Petrus, Peter Rendl; rechts: die neue, mit allen modernen technischen Einrichtungen ausgestattete Festspielhalle, die soeben fertiggestellt wurde.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Czarnikau,** 18. März. Im Walde hinter Klempicz überfielen fünf maskierte Männer das Lastauto der Biergroßhandlung Gebrüder Szumski in Wronke. Sie raubten dem wehrlos gemachten Chauffeur 2000 Zloty und entkamen unerkannt.

* **Gnesen,** 18. März. Auf der Chaussee Gnesen—Tremessen wurde dieser Tage ein Alexander Marzec von zwei Individuen überfallen und unter Bedrohung mit Revolvern um 38 zł beraubt.

* **Groß-Wodek, Kr. Inowroclaw,** 16. März. Am Sonntag sah ein Landwirtssohn von hier einen verkommenen, Schrecken einflößenden Menschen in einer dichten Schonung nahe diesem Dorfe. Es wurde Polizei herbeigeholt, die mit Hilfe von Zivilpersonen die Schonung durchsuchte. Dabei wurde eine Waldhütte entdeckt, in der jenes Individuum wohnte; dieses selbst aber entkam. In der Hütte war ein Herd, ein Wasserloch, ein Strohsack und anderes. Die Hütte selbst war in dichter Schonung gebaut und bestand aus Stangen. Weidenkörbe, mit Steinen gefüllt, lassen auf einen Umzug oder auf eine Verbesserung der Hütte schließen. Auch Kartoffeln und Ueberreste einer Henne fand man in der Hütte. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um keinen Räuber, sondern um einen Einsiedler, denn gestohlen wurde in der Umgebung nicht. Am Montag wurde auf Anordnung des Oberförsters die Hütte eingerissen und fortgeschafft. Der Waldmensch hatte schon längere Zeit in jener Gegend gehaust, ohne entdeckt zu werden. Um eine Poesie ist nun der Wald ärmer.

* **Grudno, Kr. Neutomischel,** 18. März. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag vormittag in der Wohnung des hiesigen Försters Kurpisz. Der Mann war aus dem Walde heimgekommen und hatte sein nicht gesichertes (!!) Gewehr über der Schulter. Als er die Küche betrat, in der seine Gattin beschäftigt war, schlug die Tür von selbst zu und entlud das Gewehr. Der Schuß ging unglücklicherweise der 23jährigen Ehefrau in den Leib, so daß sie schwer verletzt wurde. Ein Arzt schaffte die Unglückliche mit seinem Auto nach dem Kreiskrankenhaus, jedoch starb die Frau bereits unterwegs. Sie ist Mutter eines kleinen Kindes. (Es ist nicht zu verstehen, daß ein Förster seine Behausung betritt, ohne vorher sein geladenes Gewehr gesichert zu haben. Schriftltg. des „Pos. Tagebl.")

* **Inowroclaw,** 18. März. Der Kommandierende der Garnison und Kommandeur des 59. Inf.-Regts., Dipl.-Oberst Romuald Wolikowski, der nach Thorn versetzt wurde, übergab am Freitag das Kommando der Garnison dem Kommandeur des 4. Art.-Regts., Dipl.-Oberst Hauke. — Die Inhaberin eines Fleischladens, Frau Prussak, und der Fleischermeister Proch wurden dieser Tage von einer Gaunerin auf die Weise geprellt, daß diese mit einer schriftlichen Bestellung des Besitzers des Solbad-Restaurants bei den Geschädigten erschien und verschiedene Fleischwaren entnahm, worauf sie flüchtig wurde. Erst später stellte sich heraus, daß L. keine Fleischwaren bestellt hatte, und daß beide einer geschickten Gaunerin ins Garn gegangen waren. Weiter konnte festgestellt werden, daß die Betrügereien von einer gewissen Czajkowska, 19 bis 21 Jahre alt, die der Polizei bereits gut bekannt ist, verübt wurden. Sie hält sich bisher versteckt.

* **Kirchplatz-Borui,** 18. März. Die Leichenöffnung der tot aufgefundenen Frau Wilhelmine Kurz hat, der „Neutomischeler Kreisztg." zufolge, ergeben, daß die Frau bereits sieben Tage tot war, als man sie fand. Der Tod ist infolge Erschöpfung durch Hunger eingetreten.

* **Kletzko,** 18. März. Ein vom Landwirtschaftlichen Verein Kletzko eingerichteter landwirtschaftlicher Fortbildungskursus, der von Diplomingenieur Bußmann geleitet wurde, fand am Sonnabend durch die Prüfung der Teilnehmer seinen Abschluß. An der Prüfung nahm auch Direktor Perek von der Landwirtschaftsschule Schroda teil.

* **Lochowo,** 18. März. Wir berichteten kürzlich über den blutigen Ausgang eines Tanzvergnügens des Aufständischen-Vereins in Lochowo. Von zuständiger Seite wird der „Deutschen Rundschau" dazu mitgeteilt, daß der Wirt erst von seinem Jagdgewehr Gebrauch machte, als er sich in größter Lebensgefahr befand. Während des Vergnügens war es zu Schlägereien gekommen, die schließlich zu einer Demolierung der Einrichtung der Gastwirtschaft führten. Da der Vorstand, der das Vergnügen veranstaltet hatte, nicht mehr anwesend war, mußte der Gastwirt eine Schließung des Lokals anordnen. Darauf gingen die Gäste jedoch nicht ein, griffen den Wirt tätlich an, der schwere Kopfverletzungen davontrug. Die Gäste zertrümmerten Gläser und Flaschen, Tische und Stühle. 15 Lampen wurden heruntergerissen, 55 Fensterscheiben eingeschlagen, ein Eisenofen zertrümmert, das Treppengeländer abgerissen und selbst die Türfüllungen herausgerissen. Plötzlich hieß es, die wütenden Kampfhähne wollten die Kasse rauben und auch das zweite Grundstück des Gastwirts stürmen. Dieser sah sich nunmehr gezwungen, sich mit einem Jagdgewehr zu bewaffnen und einen Schuß abzugeben, als die Radaubrüder abermals eindringen wollten. Durch eine Schrotkugel wurde einer der Angreifer leicht verletzt. Dadurch kamen die Gäste endlich zur Besinnung. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Zloty.

* **Neutomischel,** 18. März. Zum Direktor der Krankenkasse wurde nach dem Rücktritt des Direktors Pańczak der bisherige Kassierer der Kreiskrankenkasse, Cichy, ernannt.

* **Pakosch,** 18 März. Der Papst ernannte den hiesigen Propst Karol Kielczewski zum Prälaten.

* **Rawitsch,** 18. März. In der vorigen Woche ereignete sich in der Fabrik am Zepter ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Eine Arbeiterin kam der Transmission zu nahe, wurde von dieser erfaßt und so schwer verletzt, daß ihr der rechte Arm abgenommen werden mußte. Die Verunglückte ist eine Witwe mit fünf Kindern aus Sarne. Ihr Mann ist vor einigen Jahren in Frankreich durch Unglücksfall ums Leben gekommen.

* **Reisen,** 18. März. Ein noch glimpflich verlaufenes Autounglück ereignete sich am Freitag auf der Chaussee Lissa—Reisen. Als der Landwirt Sensch von hier mit seinem Sohn im Wagen, aus Lissa kommend, nach Hause fuhren, näherte sich ein in voller Fahrt heransausendes Auto, das aber vom Fuhrmann, der ein paar muntere Pferde vorgespannt hatte, nicht bemerkt wurde. Das Signal, das der Chauffeur vorschriftsmäßig gegeben haben wird, hat S. infolge Gegenwindes nicht gehört, und so sauste das Auto in rasender Geschwindigkeit dicht an dem Gefährt vorüber. Die Pferde scheuten und prallten mit dem Wagen so heftig gegen einen Baum, daß beide Insassen vom Wagen stürzten und unter die unruhigen Pferde gerieten. Glücklicherweise sind beide mit unerheblichen Verletzungen davongekommen.

* **Schildberg,** 18. März. In Tannenrode grub der 62 Jahre alte Arbeiter Franz Pielarski in den Kiesgruben für das Dominium Kies. Plötzlich riß sich die Erde los und verschüttete ihn. Ihm wurden einige Rippen gebrochen, so daß er nach zwei Tagen starb. — Unlängst kam es in Kaliszkowice kaliskie zwischen dem Józef Zawadka und seinem Sohne zum Streit. Plötzlich ergriff der alte Zawadka ein Messer und versetzte dem Sohn einige Stiche ins Gesicht, in die Brust und den Bauch. Der Schwerverletzte wurde ins Lazarett nach Ostrowo geschafft. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Der alte Zawadka wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Schildberg zugeführt.

* **Schneidemühlchen,** 18. März. Zu der Mitteilung in Nr. 57 des „Pos. Tagebl." über den Diebstahl der Aussteuer bei Frl. Ickert schreibt uns der Eigentümersohn Max Priemann, es sei nicht wahr, daß er an dem Diebstahl beteiligt war.

* **Utrata, Kr. Kempen,** 18. März. Bei dem kürzlich gemeldeten Feuer wurden dem Landwirt Taraba sämtliche Wäsche, Bestecke, Schuhe, Eimer, der Kessel einer Zentrifuge, sowie verschiedene andere Gegenstände, die aus den Flammen gerettet waren, gestohlen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Neumark,** 18. März. Wegen Vagabundierens wurde hier ein Edward Klabund aus Piociczno, Kreis Mlawa, verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Er war im Besitz gefälschter Militärpapiere. — Ueberfahren wurde in den letzten Tagen auf der Chaussee in Mroczno die 69 alte Frau Urbańska von einer Britschke. — Sie trug innere Verletzungen schwerer Art davon. — Wieder wurde ein Raubüberfall im Ostrowitter Walde verübt. Der 64jährige M. Dylewicz aus Eiche war nach Goßlershausen zu einer Holzversteigerung gegangen. Auf dem Heimweg überfielen ihn im Walde zwei Vagabunden, schlugen ihn und raubten ihm 40 Zloty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 18. März. Seit längerer Zeit erhielt die hiesige Finanzkammer vertrauliche Nachrichten, daß zwischen Lodz und Petrikau eine Schmugglerbande nicht verzollte Rosinentransporte befördere. Darauf betraute die Finanzkammer zwei Kontrolleure mit der Untersuchung dieser Angelegenheit. Diese hielten auf der Chaussee Lodz—Petrikau den Autobus „Ekspedycja" an und untersuchten die Pakete. Sie stießen dabei auf 16 Kisten und einen Sack voll Rosinen in einem Gesamtgewicht von 392 Pfund. Der Kaufmann Binem Siwek versuchte mit seinen Begleitern Abram Rapoport und Berek Fiszow die Beamten mit 200 Zloty zu bestechen. Die Beamten nahmen die 200 Zloty, verfaßten sodann ein Protokoll über den Vorfall und veranlaßten bei der Polizeibehörde die Verhaftung der Schmuggler.

* **Warschau,** 18. März. Die Warschauer Direktion für Post- und Telegraphie hat beschlossen, in allen Post- und Telegraphenämtern Beschwerdebücher einzuführen. In den Aemtern werden Tafeln angebracht, die den Aufbewahrungsort der Beschwerdebücher angeben. Die Bücher müssen von den Beamten auf Verlangen vorgezeigt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Dirschau,** 18. März. Wegen Totschlags zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde ein Mann namens Trzos, der seinerzeit in Dirschauerwiesen einem Anton Legowski so schwere Verletzungen beibrachte, daß er bald darauf starb.

* **Thorn,** 16. März. Vor der Strafabteilung des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich die Eisenbahnbeamten Maschinist Jan Buchholz, Heizer Franciszek Kurowski, Jan Kumiński, Jan Koperski und Franciszek Stawski von hier zu verantworten. Ihnen wird zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit den Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit einer Lokomotive verursacht zu haben. Am 19. Februar 1929 fuhr ein Personenzug von Graudenz nach Lissomitz, wo er infolge Ueberfahrens des Haltesignals mit einer Lokomotive zusammenstieß. Der Angeklagte Buchholz soll kein Signal gegeben haben, während Kurowski den Buchholz nicht darauf aufmerksam gemacht haben soll. Ein Passagier erlitt bei dem Zusammenstoß erhebliche Verletzungen und krankt noch jetzt an deren Folgen. An dem fraglichen Tage herrschten starker Frost und Schneeverwehungen. Buchholz behauptet, daß die Bremse eingefroren gewesen sei und daher nicht funktionierte; Kurowski dagegen will kein Signal gesehen haben. Das Urteil lautete gegen Buchholz und Kurowski auf je 14 Tage Gefängnis mit Strafaufschub für ein Jahr. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

J. H. O. 1. Das waren auch damals schon Wucherzinsen, wegen der zweifellos eine Anklage erhoben wird, wenn der Schuldschein eingeklagt werden würde. 2. Die Stempelmarke war damals erforderlich. Ein nachträgliches Aufkleben der Stempelmarke würde vor Strafe nicht schützen.

A. P. 34. In der Angelegenheit raten wir Ihnen, sich unmittelbar an die Reichsschuldenverwaltung in Berlin zu wenden, von der Sie genaue Auskunft erhalten werden. Jedenfalls wird die Anleihe aufgewertet.

Kino-Programm.

Apollo — Der verwunschene Strom, Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Sie geht rechts — Er links. 5 Uhr.
Renaissance — Sechs Wochen unter Apachen. 5 Uhr.
Stylowe — Ich will auf die Leinwand, Tonfilm. 5 Uhr.
Wilsona — „Ungarische Rhapsodie". 5 Uhr.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

5. Klasse. — 11. Tag.
(Ohne Gewähr.)

15 000 zł auf Nr. 154 409;
10 000 zł auf Nr. 176 024;
5000 zł auf Nr. 11 666, 16 623, 32 369, 54 448, 88 562, 172 222, 192 317;
3000 zł auf Nr. 8774, 10 710, 26 860, 33 688, 157 530;
2000 zł auf Nr. 7246, 23 320, 30 705, 32 560, 68 710, 76 698, 90 995, 130 683, 133 123, 138 527, 172 083, 185 681;
1000 zł auf Nr. 7413, 13 741, 14 625, 30 360, 33 595, 34 030, 55 121, 70 710, 76 730, 81 687, 92 769, 105 530, 108 711, 137 632, 145 593, 150 941, 162 361, 175 345, 176 009.

Wettervoraussage für Donnerstag, 20. März.

= **Berlin,** 18. März. Für das mittlere Norddeutschland: Veränderlich mit einzelnen leichten Niederschlägen, weiter sinkende Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: In West- und Mitteldeutschland veränderlich mit weiterer Abkühlung und häufigen Schauern; im Osten wechselnd bewölkt bei wenig veränderten Temperaturen.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

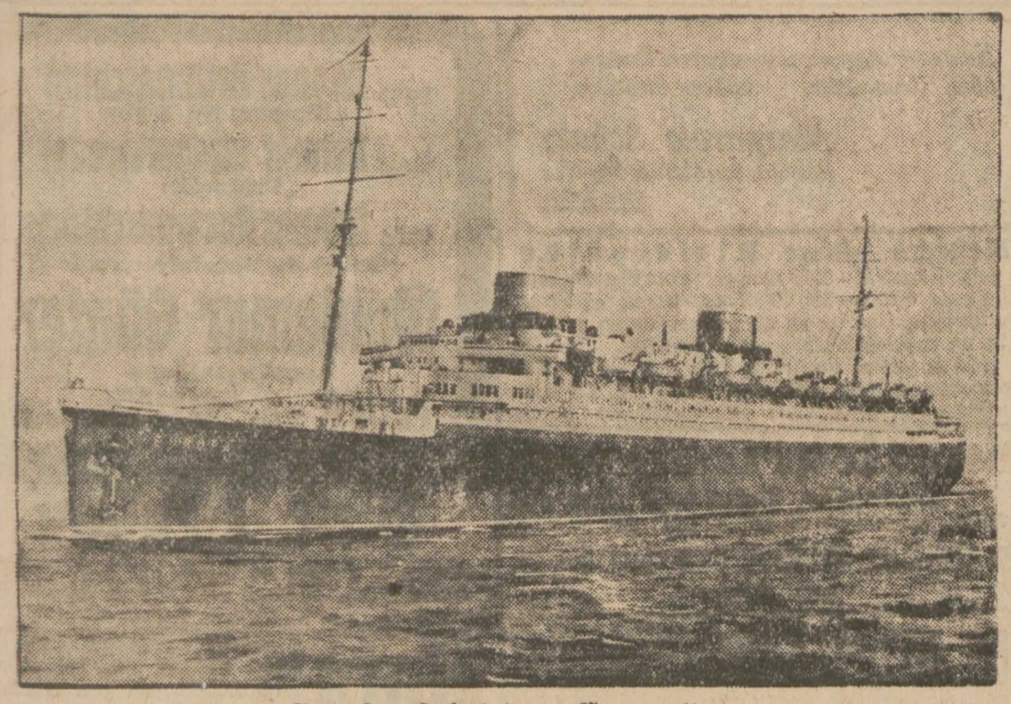
Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für die Monate **April - Mai - Juni** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für jeden Monat die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: **„Für Zeitungsbezug".**





Jungfernfahrt der „Europa".
Der Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd lief 24 Stunden nach seiner glücklich beendeten Abnahme-Probefahrt zu seiner Jungfernfahrt nach Neuyork aus. — Die „Europa" verläßt den Hafen.

Die Genfer Zollfriedenskonferenz.

Die Außenhandelskonferenz ist nunmehr nach vier Wochen an dem Punkt angelangt, wo ihre praktischen Arbeiten beginnen. Der Abkommensentwurf für die Verlängerung der bestehenden Handelsverträge wurde im Colijn-Ausschuß heute nachmittag durch 17 von 30 vertretenen Staaten grundsätzlich und ohne Vorbehalte angenommen. Diese 17 Staaten sind: Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Italien, Ungarn, Dänemark, Lettland, Estland, Litauen, Luxemburg, Holland, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden und Norwegen.

Der Vorentwurf in seiner jetzigen Gestalt sieht die Verlängerung der bestehenden Handelsverträge bis zum 1. April 1931 vor. Wird das Abkommen bis dahin nicht gekündigt, so läuft es jeweils sechs Monate automatisch weiter. Unter Handelsverträgen werden dabei alle Arten von außenhandelspolitischen Abkommen betrachtet. Die Staaten, die keine Handelsvertragspolitik betreiben, verpflichten sich, die bei ihnen bestehenden Schutzzölle für dieselbe Zeit nicht zu erhöhen und auch keine neuen einzuführen. Wenn eine Partei trotz der bestehenden Abmachungen zur Erhöhung ihrer Zölle (England und Holland) zur Erhöhung ihrer Finanzzölle schreitet oder neue Zölle einführt, die die Interessen einer dritten Macht berühren, kann der betreffende Staat binnen zwei Monaten Verhandlungen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts verlangen. Führen diese Verhandlungen zu keinem Ziel, so kann der betreffende Staat das Abkommen einen Monat nach Ankündigung beim Völkerbundsekretariat kündigen. Die beabsichtigte Erhöhung der Zölle muß zwanzig Tage vor ihrem Inkrafttreten den andern Teilnehmerstaaten mitgeteilt werden.

Der Vorentwurf hat noch eine Lücke, die sich auf die Behandlung der angemeldeten Ausnahmen bezieht. Dazu ist eine Unmenge von Vorbehalten angekündigt worden. Polen allein hat über 25 Vorbehalte angemeldet, darunter chemische und fast alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die Tschechoslowakei 20. Zahlreich sind auch die Ausnahmen, die Finnland, Rumänien und Portugal verlangen. Belgien behält sich vor, seine Zölle ihrer jetzt wiederhergestellten Währung anzugleichen. Frankreich schließt Futtermittel, Hopfen, Kartoffeln, Wein und Schlachtvieh sowie Milcherzeugnisse aus, während Deutschland Vorbehalte wegen Mineralölen und Zucker macht.

Neben dieser hauptsächlichsten Schwierigkeit besteht noch eine zweite. Die Vertreter Oesterreichs und der Tschechoslowakei gaben bei der namentlichen Abstimmung Erklärungen ab, wonach ihre Staaten im Augenblick mit der Umgestaltung ihrer Handelsverträge beschäftigt sind, und sich deshalb noch nicht mit Ja für den Beitritt zu dem Abkommen aussprechen können. Diese Erklärungen haben Vorbehalte Südslawiens und der Schweiz nach sich gezogen. Es besteht Aussicht, daß diese Frage außerhalb der Konferenz geregelt wird.

Die „späteren Verhandlungen".

Genf, 16. März.

In dem Programm für die „späteren Verhandlungen", das der zweite Unterausschuß der Zollfriedenskonferenz heute vormittag annahm, ist nunmehr vorgesehen, daß die Regierungen bis spätestens 15. Mai 1930 sich auf einem Fragebogen äußern sollen, der ihnen vom Völkerbundsekretariat zugestellt wird. Die eingelaufenen Antworten werden sämtlichen beteiligten Staaten mitgeteilt und durch den Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes zu einem Gesamtprogramm verarbeitet. Dieses neue Gesamtprogramm wird durch eine Vorkonferenz beraten, die im September 1930 zusammentreten wird und den Umfang, die Teilnehmerzahl und die Verhandlungsgegenstände für endgültige Verhandlungen vorbereitet, die im Januar 1931 in Genf beginnen. Der Fragebogen fordert die Regierungen auf, sich darüber auszusprechen:

1. welche landwirtschaftliche Erzeugung sowohl der Art wie dem Umfang nach bei ihnen besteht, wie und wohin der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse sich richtet und welche Mittel zur Erleichterung der Agrarausfuhr angewandt werden;
2. welche Maßnahmen die Regierungen insgesamt benutzen, um ihre Ausfuhr zur regeln;
3. welche Zollmittel sie zur Erweiterung der Absatzmärkte für geeignet halten;
4. Welche Mittel sie zur Regelung des Rohstoffaustausches vorschlagen.

Der zweite Teil der spätern Verhandlungen soll bestehen in Vereinbarungen über Vereinheitlichung der Verzollungsverzeichnisse, Vereinfachung der Zollförmlichkeiten, Einschränkung des unmittelbaren Protektionismus, Beseitigung der Ausfuhrprämien, Abschluß gemeinsamer Veterinärabkommen, Beseitigung der Doppelbesteuerung und internationale Regelung des Fremdenrechts. Als letzter Punkt ist auf italienischen Vorschlag hin die Durchführung einer Untersuchung über die Beziehungen zwischen den europäischen Staaten und den Ueberseeländern vorgesehen. Dem Programm sind beigefügt drei ausführliche Berichte über bestimmte Einzelfragen. Dabei handelt es sich im Grunde um eine Wiederholung der Empfehlungen, die bereits 1927 durch die Weltwirtschaftskonferenz gegeben worden sind.

Die letzten Telegramme.

General Jensischan gegen die chinesische Zentralregierung.

Paris, 19. März. (R.) Der Korrespondent des „Petit Parisien" in Schanghai meldet, daß General Jensischan in Peking die Amtsstellen der Zentralregierung und die Büros der Kuomintang durch seine Offiziere habe besetzten lassen. In chinesischen Kreisen werde diese Maßnahme als Vorspiel der Bildung einer neuen Regierung in Peking angesehen. Eine japanische Telegraphen-Agentur erklärt sogar, daß Jensischan bei dem englischen Gesandten und dem japanischen Geschäftsträger in Peking angefragt habe, welche Haltung sie gegen die Regierung, die er zu bilden gedenke, einzunehmen gedächten. In China würden, wenn dieser Plan Wirklichkeit würde, genau dieselben Zustände eintreten, wie zur Zeit Tschangtsolins.

Erste Niederlage Tardieus.

Paris, 19. März. (R.) Die französische Regierung erlitt gestern in der Kammer ihre erste Niederlage. Bei einem Abänderungsantrag über Lohn- und Gehaltsempfänger war der Arbeitsminister scharf gegen diesen Antrag aufgetreten, aber trotzdem wurde dieser Antrag mit 146 gegen 141 Stimmen angenommen. Der Arbeitsminister hatte aber verzichtet, die Vertrauensfrage zu stellen. Die Abstimmung wird daher für die Regierung keine Folgen haben.

In Frankreich haben sich die Ausgaben für das Auswärtige Amt seit 1914 etwa verdreifacht, während sich die Verwaltungsausgaben nur verdoppelt haben. Die Ausgaben für die französische Werbetätigkeit im Ausland haben sich dagegen verfechsfacht.

Ghandi.

Borsad, 19. März. (R.) Ghandi und seine Freiwilligen sind gestern abend hier angekommen. Die Polizei hat umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Vorschlag.

London, 19. März. (R.) Eine Konferenz von Beamten des japanischen Marineministeriums und des Stabes der Admiralität hat nach einer Meldung der „Times" beschlossen, dem japanischen Kabinett anzuempfehlen, den amerikanischen Vorschlag in der Kreuzer- und U-Boot-Frage als ungenügend abzulehnen.

Brand auf einem französischen Kreuzer

Paris, 19. März. (R.) In dem französischen Kriegshafen Toulon brach an Bord eines französischen Kreuzers ein Brand aus. Der Kreuzer befand sich zur Ausbesserung auf einer Werft. Bei den Ausbesserungsarbeiten soll durch eine Schweißlampe ein Pulvervorrat in Brand gesteckt worden sein. Die Marinefeuerwehr löschte den Brand nach etwa einstündigen Bemühungen. Der Sachschaden soll ziemlich erheblich sein.

Streik in Indien.

London, 19. März. (R.) In Britisch-Indien beschloß der Allindische Gewerkschaftskongreß eine stärkere Propaganda für einen allgemeinen Eisenbahnerstreik in Indien zu entfalten. Außerdem soll ein Streik in den Baumwollspinnereien und in anderen bedeutenden Industrien des Landes in Aussicht genommen worden sein.

Tschitscherin.

Moskau, 19. März. In Sowjetrußland soll das Rücktrittsgesuch Tschitscherins abgelehnt worden sein. Es wird aber in Moskauer Meldungen die Vermutung ausgesprochen, daß Tschitscherin nach dem im Mai stattfindenden Parteitag der Kommunistischen Partei Rußlands durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden würde.

Verständigungsversuche.

Paris, 19. März. (R.) Gestern abend fand eine Kundgebung deutscher und französischer Katholiken statt, an der u. a. ein Vertreter des französischen Außenministeriums und der deutsche Botschafter teilnahmen, zur Förderung einer engeren Zusammenarbeit der deutschen und französischen Katholiken und einer deutsch-französischen Verständigung.

Primos Heimfahrt.

Paris, 19. März. (R.) Die Leiche des Generals Primo de Rivera ist nach Madrid übergeführt worden. Auf sämtlichen spanischen Bahnhöfen, die der Zug passierte, waren Abordnungen der patriotischen Vereinigungen und der spanischen Behörden erschienen.

Einbruch in Notre Dame.

Paris, 19 März. (R.) In der Nacht zum Dienstag haben Einbrecher in der Notre-Dame-Kathedrale sämtliche Opferstöcke ausgeraubt.

Aus der Republik Polen.

Die Verhandlung gegen Ulitz.

Kattowitz, 19. März. Die Appellationsverhandlung gegen den früheren schlesischen Sejmabgeordneten **Ulitz**, der im Juli 1929 vom Kattowitzer Bezirksgericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist auf den 9. April angesetzt worden. Die Verhandlung führt der Vizepräsident des Appellationsgerichts, Dr. Zechenter.

Neue Beschlagnahme der „Polonia".

Beschlagnahmt wurde die Nummer 1957 der Kattowitzer „Polonia" vom 18. März wegen des Leitartikels: „Wie ist das Nachmaisystem zu liquidieren?"

Bilder aus dem Gerichtssaal

Sie stahl Geld und gab es dem Bestohlenen zum Aufheben. — Er hatte Hunger. — Familienkleinigkeiten.

—b. **Posen,** 13. März.

In der Anklagebank steht ein 25jähriges Dienstmädchen. Sie hatte ihre Herrschaft bestohlen und muß sich jetzt vor Gericht verantworten. Etwa um die Mitte des Jahres 1928 trat die junge Wladyslawa Preis in den Dienst bei Rechtsanwalt Kierski in Samter und benahm sich in der ersten Zeit so gut, daß man langsam begann, Vertrauen zu ihr zu fassen. Man fuhr aus, ließ die Wohnung in ihrer Obhut, und nur die Schlüssel „versteckte" man — in einer offenen Schublade. Nun kamen aber in die Wohnung verschiedene andere Leute und eine Aufwartefrau, die das junge Dienstmädchen sich zu einem Streich aussuchte. Eines Tages war das Ehepaar K. wieder unterwegs, und die Aufwartefrau zeigte dem Dienstmädchen die Kleider der „Gnädigen". Am Abend, als Frau K. zurückkehrte, bemerkte sie, daß 300 Zloty aus ihrem Schrank fehlten. Natürlich konnte auf das Mädchen kein Verdacht fallen, weil ja die Aufwartefrau den Schrank geöffnet hatte. Es kamen Verhöre, Verneinungen und bittere Tränen. Endlich aber kam es doch ans Licht.

Eines Tages kam das Dienstmädchen zu ihrem Herrn und übergab ihm 190 Zloty, die er für sie aufheben solle. Sie habe das Geld von ihrer Mutter erhalten und wolle es keiner Bank anvertrauen, da die Banken ja „so viele Menschen in der Inflation betrogen hätten". Der Herr meldete daraufhin den Vorfall der Polizei, und nach Ermittlungen bei den Eltern der Dienstmagd stellte sich heraus, daß das Geld gestohlen sein mußte, da von zu Hause keinerlei Gelder abgeschickt worden seien. In die Enge getrieben, gestand das Mädchen den Diebstahl ein. — „Ich wollte mir nur einen neuen Mantel kaufen!" sagte sie weinend. Sie erhielt sechs Monate Gefängnis, die sie allerdings nicht gleich absitzen muß, weil man ihr drei Jahre Bewährungsfrist gewährt hat.

*

Kaum 18 Jahre alt ist der kleine schwarze Junge, der in der grauen Kleidung des Gefangenen in die Anklagebank geführt wird. Zwei Polizeibeamte begleiten ihn. Ludwik Nawrot war im Jahre 1928—29 bei einem Landwirt in Polska-Wies als Knecht tätig, ging dann von dort weg in ein anderes in der Nähe liegendes Dorf, fand aber nicht gleich Arbeit und lebte auf Gemeinde„unkosten". Wenig Brot gab es, und deshalb ging er von Zeit zu Zeit zu seinem alten Wirt und holte sich ohne dessen Erlaubnis aus einem Stall ein Kaninchen oder eine Henne. Dreimal gelang ihm der Diebstahl, beim vierten Male wurde er gefaßt und ins Gefängnis eingeliefert. Jetzt kam er vor Gericht. Ueber zwei Monate sitzt er bereits. Der Anklageakt wirft dem Jungen schweren Diebstahl vor. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Einbrüche begangen habe, antwortet er, daß es so stimme, wie es im Anklageakt stehe. Er gibt also alles zu und versucht nicht zu leugnen. Man rechnet ihm aber mildernde Umstände an und verurteilt ihn zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

In Opalenitza lebte eine bejahrte Familie G. Er ist Maurer. Sie brachte Vermögen in die Ehe, er hatte nichts, und deshalb entstand oft Streit. Er liebte aber auch von Zeit zu Zeit den Czysta, und diese seine „Freude" war die Qual. Daß es dabei auch oft Streitigkeiten und sogar Schlägereien zwischen den Ehegatten gab, soll nicht besonders unterstrichen werden. Schließlich kam es aber so weit, daß die Frau eines Tages — so sagt man — dazu überging, dem Manne in den Czysta Salzsäure zu gießen, um ihm das Trinken ein für allemal zu verekeln. Ein andermal goß sie ihrem Gatten einen Topf mit heißem Wasser über den Kopf, so daß er, schwer verbrüht, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Ehepaar ging daraufhin auseinander, und der Mann hatte nichts eiligeres zu tun, als den Fall der Polizei zu melden, die wiederum die Sache an den Staatsanwalt weitergab. Nun hatte die Sache ihr Nachspiel vor dem Gericht. Die Tat ist im Jahre 1928 im Dezember passiert. Die Ehegatten sind nach zweimonatiger Trennung wieder zusammengezogen und leben jetzt entsprechend friedlich. Er sagt also vor Gericht nichts aus, ebenso hüllen sich die beiden Töchter der Angeklagten in tiefes Schweigen. Die Schuld der Frau wird aber als erwiesen betrachtet, und das Urteil lautet auf sechs Monate Gefängnis. Eine dreijährige Bewährungsfrist schiebt die Strafe hinaus. Hoffentlich wird das Eheleben nunmehr besser als vordem.

Ein Hund, der die Geschäfte seines Herrn führt.

—b. Daß der Schmuggel in Oberschlesien blüht, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Die Ideen aber, deren man sich bedient, um den Schmuggel zu einem einträglichen Geschäft zu machen, sind immer wieder anders. In den vergangenen Jahren hat man bei den großen Schneefällen weiße Decken umgenommen, um dem wachenden Auge der Zollbeamten zu entgehen. In schneearmen Wintern waren es wandelnde Gebüsche, die sich längs der Grenze hinzogen. In deren Mitte gingen die beladenen Schmuggler mit Waren von großen Werten. Hinter alle Schliche aber kam die Polizei, und immer wieder gab es Reinfälle. Die Schmuggler wurden verhaftet, und die alltäglich in den verschiedenen Ortschaften stattfindenden Prozesse bringen langsam Licht.

Wir haben seinerzeit über den bekannten Kutner Prozeß berichtet, der allein über einen Monat die Gerichte beschäftigte und sich um Summen drehte, die in die Millionen gingen. Nun aber kam ein findiger Kopf auf einen Gedanken, der zwar auch nicht mehr ganz neu ist, aber doch noch nicht in Oberschlesien ausgeprobt war. Er hatte einen kleinen, schönen Pudel und mit diesem versuchte er seine Geschäfte zu machen. Er verschaffte sich ein Pudelfell, zog es seinem Hunde über und ging mit ihm über die Grenze. Dort kaufte er verschiedene, in Polen vielfach teurere Sachen ein, band sie dem kleinen Tier um den Bauch, zog das Pudelfell darüber, und so spazierte der Pudel alltäglich mehrfach über die Grenze, ohne angehalten zu werden. Der Herr machte sein gutes Geschäftchen dabei, und wer weiß, wie lange die Pudelgeschichte gegangen wäre, wenn es nicht doch einem Beamten aufgefallen wäre, daß der Hund mit dem kleinen Kopf auffallend dick sei. Man faßte den Hund eines Tages ab, untersuchte ihn und fand die Waren. Für 1200 Zloty Stoffe waren unter der Felldecke versteckt. Mit dem Hund wurde natürlich auch sein Herrchen festgenommen und in das Gefängnis von Tarnowitz gebracht.

Der kommende Prozeß dürfte schon aus dem Grunde interessant sein, weil man den Hund nicht ausfragen kann und dieser auch nicht verraten kann, wieviel mal er über die Grenze ging.

Eisenbahnunglück im Staate Illinois.

5 Tote.

Chikago, 19. März. (R.) **Bei Arlington Heights ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem fünf Personen getötet und zahlreiche andere erheblich verletzt wurden. Ein Personenzug der Chikago-Northwestern-Eisenbahn, der nach Chikago fuhr, stieß mit einem Bahnbauzug zusammen. Der Personenzug streifte die Dampfschaufel des Bauzuges, die auf das Gleis eines dritten, von Chikago kommenden Zuges geschleudert wurde. Die Lokomotive und fünf Wagen des nach Chikago fahrenden Zuges und die Lokomotive des von Chikago kommenden Zuges entgleisten. Zahlreiche Rettungswagen wurden nach der Unfallstelle abgesandt.**

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter
Hedwig
mit Herrn
Dr. jur. Horst Weber
Vicekonsul im Auswärtigen Amt, beehren sich anzuzeigen.

Paul Küttner u. Frau Toni
geb. Donath

Fabjanów/p. Pleszew II (Polen)

Meine Verlobung mit Fräulein
Hedwig Küttner
Tochter des Ritterguts-besitzers Herrn Paul Küttner und seiner Frau Gemahlin Toni, geb. Donath, beehre ich mich anzuzeigen.

Dr. jur. **Horst Weber**
Berlin-Charlottenburg
Schillerstr. 104

im März 1930.

Heute nacht erlöste ein sanfter Tod unser getreues Mitglied

Herrn August Langner

Mit uns steht die ganze Kirchengemeinde dankbar an seinem Sarge um der Liebe und Treue willen, mit der er als Vertreter und zuletzt 14 Jahre lang als Aeltester ihr bis in die Tage zunehmender Schwäche gedient hat.

Off. 14, 13.

Borek, den 18. März 1930.

Der Gemeindekirchenrat
Esche. Laschke. P. Müller. Fr. Reimann III.

Unser lieber Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats

Herr August Langner

ist heute nacht sanft entschlafen.
Wir sehen dem Mitbegründer unserer Genossenschaft und Aufsichtsratsvorsitzenden durch 27 Jahre dankbar nach und werden nie vergessen, mit welcher Liebe und welchem Interesse er in guten und bösen Tagen ihr treulich gedient hat.

Borek, den 18. März 1930.

Die Spar- und Darlehnskasse
Der Vorstand: **Esche.** Der Aufsichtsrat: **Langner.**

Suche für meinen Verwandten, evgl. Landwirt. 27 J. alt, der eine Wirtschaft v. 115 Mrg. übernimmt, eine Lebensgefährtin im entspr. Alter, zwecks **Heirat**. Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild u. Vermögenslage erb. unt. **523** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Verschwiegenheit zugesichert und verlangt.

Suche zu kaufen: Garantiert reinrassigen, äußerst wachsamen
Zwergpinscher-Hund
Off. u. **520** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6.

Stellenangebote

Wegen Einziehung meines Gesellen zum Militär **suche** einen selbständig arbeitenden
Schmiedegesellen
ledig, evgl., der die Dampfdreschmaschine führen kann.
Makkus, Rabowice
poczta Swarzędz.

1 Arbeitsbursche
für die Backstube wird sofort verlangt. **H. Specht, ul. Wrocławska 35.**

Zwei Sekretärinnen
mit Lyzealbildung, die Stenographie und Schreibmaschine völlig beherrschen, möglichst auch die poln. Sprache, können sich melden **Innere Mission Posen (Poznań, Szamarzewskiego 3).**

Suche p. 1. April zuverlässiges, solides **Mädchen**, welches schon in besserem Haushalt tätig war. Off. u. **522** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellengesuche

Drainage-Schachtmstr. sucht Stellung v. 1. 4. 30 auf einem größeren Gute auf jährl. Kontrakt. **Franz Jakóbek, Zębców,** poczta Ostrów.

Gärtner-Chauffeur, ledig, sucht v. sof. od. spät. auf gute Zeugnisse gestützt Stellung. 8jährige Praxis. Off. u. **517** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ev. Mädch. sucht Stell. ab 1. 4. oder 1. 5. als Stuben- od. Mädch. f. alles. Ang. u. **518** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe

Suche zum 1. April eine **ältere Person** zur Führung eines kleinen, frauenlosen Haushalts und Miterziehung zweier Kinder von 6 u. 7 Jahren, deutsch und polnisch sprechend.
Franz Prange, Wągrówiec, Pocztowa 5.

Gute Pension
finden zwei Schüler ab 1. 4. und 1. 5. in bestem Hause in Posen. Offerten unter 499 an Annonc.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.